# Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

## Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr 647 46 Postscheckk Dortmund 5146. Druck u. Verlag: Schürmann & Haggeney, Bochum.

Nr. 24 | Freitag, den 29. Januar (Kath. Franz v. Sales, Evgl. Valerius) | 1937


## Am Vorabend des 30. Januar:

# Tagung der Reichs- und Gauleiter

## Einzelbesprechungen mit dem Stellvertreter des Führers

DNB. **Berlin**, 29. Jan. (Drahtb.) Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt — wie NSK. meldet — mit:

**Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält heute eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, die am gestrigen Donnerstag bereits begonnen haben und in deren Verlauf sämtliche Gauleiter der NSDAP. diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gaues von Belang sind, dem Stellvertreter des Führers vortragen.**

**Diesen Einzelbesprechungen folgt am Freitagnachmittag eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter, in der der Stellvertreter des Führers und der Reichsorganisationsleiter, Dr. Ley, das Wort ergreifen werden.**

**Anschließend werden die Reichs- und Gauleiter sowie eine Anzahl anderer führender Männer der Partei den Vorabend des 30. Januar im kameradschaftlichen Beisammensein mit dem Stellvertreter des Führers verbringen.**

*

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt dazu:

Am Vorabend der vierjährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer den Aufbau des nationalsozialistischen Reiches begann, versammeln sich die Gauleiter der Partei wieder, wie schon so oft im Laufe der letzten Jahre,

**um die Fragen ihres umfassenden Aufgabengebietes mit dem Stellvertreter des Führers zu besprechen.**

Der deutsche Volksgenosse kennt den Begriff der Gauleitertagung. Er weiß, daß in diesen Stunden seine eigenen Sorgen und Wünsche, alle die tausendfältigen, in jedem Gau verschiedenen Fragen der Einzelfürsorge für das Wohl der Nation unmittelbar dem Stellvertreter des Führers und seinen engsten Mitarbeitern dargelegt werden, die wiederum — dank der Tatsache, daß der Führer die oberste Spitze der Partei unmittelbar mit den obersten Spitzen des Staatsapparates in engsten sachlichen und gesetzlichen Zusammenhang gebracht hat — die Anregungen der Partei unmittelbar an den Staat herantragen.

Dieses Mal hat die Gauleiter-Tagung ein neues Gesicht dadurch erhalten, daß der eigentlichen Tagung eine

**besondere Besprechung des Stellvertreters des Führers mit jedem einzelnen Gauleiter vorangeht.**

Hier wird den Problemen, die auf der Tagung in ihrer allgemeinen Struktur zur Sprache kommen, in allen — oft in jedem Gau verschiedenen — besonderen Gesichtspunkten auf den Grund gegangen.

Wir denken angesichts dieser Arbeit, an der das ganze Volk den tiefen Sinn der inneren Organisation erkennt, die der Führer unserem nationalen Leben gegeben hat, daran, um wieviel vernünftiger

**dieser Zusammenklang von Volksführung und Staatslenkung**

ist, als es etwa die Methode einer Zeit war, in der Dutzende von Gruppen und Grüppchen, Hunderte von Parlamentariern, deren Heimat nicht ein Gau, sondern die Wandelhalle, und deren Wunsch nicht die Wohlfahrt der Nation, sondern der parlamentarische Vorteil war, sich „Volksvertreter" nannten.

**Der Sinn von Volk und Staat ist heute einfach und klar geworden.**

Der Führer hat die Partei von oben bis unten auf dem Prinzip der Leistung und Verantwortung der Persönlichkeit aufgebaut und sie mitten im Volke verwurzelt. Er hat ihr den Auftrag gegeben, Sprecherin der Nation sowohl im einzelnen Leben des Volksgenossen wie auch in der Einzelarbeit des Staatsapparates zu sein. Sie verwirklicht so in allen Fragen des Tages stets neu den großen Gedanken der nationalen Einheit, die Adolf Hitler als der Führer des deutschen Volkes und Reiches in den großen Problemen der Zeit für Gegenwart und Zukunft Deutschlands einsetzt.

## Im Querschnitt des Tages

### Gemeinschaftsempfang

Am Sonnabend sind vier Jahre verflossen, daß der 30. Januar seine große geschichtliche Bedeutung gewonnen hat. Deshalb stehen an diesem Tage der Staat und sein Oberhaupt voran, die Privatsphäre des Einzelnen muß zurücktreten. — Wie immer, ist auch dieser 30. Januar durch eine besondere Kundgebung des Führers gekennzeichnet. Es ist sein Tag, der Tag seiner Berufung, aber auch der Tag, an dem er sich an das ganze Volk wendet und zu ihm spricht, wie es in dieser Unmittelbarkeit in keinem Land der Erde zu finden ist. Das Rednerpult des Reichstages ist der bereits traditionell gewordene Ort und die Vertreter des deutschen Volkes die gebene Zuhörerschar, an die sich der Führer mit seiner Rede zunächst wendet. Aber nicht nur die gewählten Vertreter des deutschen Volkes allein sollen Hörer seiner Worte sein, auch das ganze deutsche Volk, das diese seine Vertreter im März des vorigen Jahres wählte. Im vergangenen Jahr hat die Zahl der deutschen Rundfunkhörer, die eigene Empfänger besitzen, alle Vorsprünge in England und zum Teil auch in Amerika nicht nur eingeholt, sondern sogar noch überflügelt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß heute bereits vier Fünftel des deutschen Volkes in der Lage sind, Ohrenzeugen staatlicher Kundgebungen zu sein. Das letzte Fünftel wird durch die Gemeinschaftsempfänge erfaßt, die entweder in den Betrieben selbst oder in den zur Verfügung gestellten Räumen der Partei, der öffentlichen Wirtschaften und neuerdings auch durch besondere Straßen-Lautsprecherzüge die Uebertragung hören können. Nunmehr ist die Spanne der vier Jahre, um die der Führer bei der Machtübernahme bat, damit er den Neuaufbau des Reiches vorbereiten könne, abgelaufen. Adolf Hitler wird Rückschau halten auf diese vier Jahre und gleichzeitig Vorschau geben auf die kommenden vier Jahre. Seine Rede ist also diesmal etwas ganz Besonderes und rechtfertigt die Einbeziehung aller in den Gemeinschaftsempfang. Aber auch wirklich aller, und deshalb sollen dieses Mal auch die Einzelhandelsbetriebe an die Führerrede angeschlossen werden. Von 13—16 Uhr werden deshalb alle Kaufläden und Geschäfte geschlossen sein, damit auch ihre Betriebsangehörigen Ohrenzeugen der Führerrede sein können. So wird diesmal der 30. Januar zu einem Tag besonderer Verpflichtungen, nicht nur der selbstverständlichen Pflicht

## Norwegische Feststellungen zu einer Moskauer „Sensation"

# Deutsch-feindliches Sowjet-manöver entlarvt

## „Kein deutsches Flugzeug im Dezember in Norwegen gelandet!"

DNB. **Oslo**, 28. Jan. (Drahtb.) Die Aussage des Angeklagten Piatakow im Moskauer Theaterprozeß, er habe im Dezember 1936 Trotzki auf einem deutschen Flugzeug in Norwegen einen Besuch abgestattet, um mit ihm den geplanten Hochverrat gegen die Sowjetregierung zu verhandeln, hat hier beträchtliches Aufsehen erregt. Zunächst äußerte sich der Chef des Zentral-Paßkontors, in dessen Händen die Ueberwachung Trotzkis lag, dahin, daß er einen derartigen Besuch

**für sehr unwahrscheinlich halte, da Trotzki seit September 1936 unter ständiger Bewachung sehr zuverlässiger Mannschaften der Staatspolizei stand, die den ausdrücklichen Befehl hatten, niemanden zu Trotzki hineinzulassen.**

Weiterhin hat sich aber auch die norwegische Luftfahrtbehörde mit dieser Frage beschäftigt. Sie hat auf Grund sehr genauer Erhebungen, die sie auf Anweisung der Regierung sofort vorgenommen hat,

**einwandfrei festgestellt, daß im Dezember 1936 überhaupt kein deutsches Flugzeug in Norwegen gelandet sei.**

An diesem typischen Beispiel ist **die Verlogenheit** der Behauptungen der Anklage bzw. der Aussagen der Angeklagten im Moskauer Theaterprozeß wieder einmal **schlagend bewiesen.**

## 17 Todesurteile beantragt

DNB **Moskau**, 28. Jan. (Drahtb.) Sowjet-Staatsanwalt Wyschinski beantragte in der Donnerstagssitzung des Moskauer Theaterprozesses für alle Angeklagten die Todesstrafe durch Erschießen. In seiner Beweisführung faßte Wyschinski lediglich die hauptsächlichsten Zweckthesen der bolschewistischen Propaganda, die den wahren Beweggrund dieser schauerlichen Justizkomödie bilden, noch einmal zusammen. Hierbei kehrten die gegen Deutschland und Japan gerichteten ungeheuerlichen Ausfälle wieder, die bisher im wesentlichen den „Geständnissen" der Angeklagten überlassen waren und nunmehr in der öffentlichen Rede des staatlichen Anklagevertreters den raffiniert beabsichtigten Nachdruck erhalten sollten. Der Prozeß zeige, so erklärte der Staatsanwalt in zynischer Scheinheiligkeit, „wie tief die trotzkistischen Banditen, Mörder, Spione und Halsabschneider gesunken sind". Was den Beweis der Schuld anlangt, so entnehme er diesen in erster Linie der Vergangenheit der Angeklagten und ihren Geständnissen.

## Stalin wütet weiter

### Im April der dritte Moskauer Theaterprozeß

DNB **Warschau**, 28. Januar (Drahtb.) Nach einer über Riga nach Warschau gelangten Moskauer Meldung wird im April ein dritter Theaterprozeß gegen angebliche Trotzkisten in Moskau eröffnet werden.

Auf der Anklagebank werden der Chefredakteur der „Iswestija" Bucharin, der bisherige Militärattaché der Sowjetbotschaft in London, Putna, der Adjutant des Marschalls Tuchatschewski, Smuty, der frühere Außenminister der Ukraine und Sowjetgesandte in Paris, Rakowski, einer der nächsten Freunde Lenins, Rykow, und eine Reihe weiterer alter Bolschewisten Platz nehmen.

Eine Moskauer PAT-Meldung bestätigt die schon gemeldete Verhaftung des Zarenmörders und bekannten Bolschewisten Beloborodow, dem die Beteiligung an illegalen Organisationen, die gegen die Regierung arbeiteten, vorgeworfen wird.

Weiter meldet die PAT aus Moskau, daß die Schwester und die Tochter Trotzkis in Krasnojarsk verhaftet worden seien. Die Schwester Trotzkis war die erste Frau des erschossenen Bolschewisten Kamenew.

## Englands Kriegsminister über die „Moskauer Geständnisse"

DNB **London**, 28. Jan. (Drahtb.) Der englische Kriegsminister Duff Cooper kam gestern in einer Rede in London auch auf den Moskauer Theaterprozeß zu sprechen, wobei er darauf hinwies, daß die Männer, die jetzt in Moskau vor Gericht ständen, **führende Rollen in der bolschewistischen Revolution gespielt hätten.** Wörtlich sagte der Minister dann: „Jeden Tag legen diese Männer, über denen der Schatten des Todes hängt, Geständnisse von Verbrechen ab, **die nicht nur die Insassen unserer Zuchthäuser, sondern auch die Insassen unserer Irrenhäuser in Bestürzung und Schrecken versetzen würden.** Ein sehr hervorragendes Mitglied der kommunistischen Partei Sowjetrußlands, das jahrelang Direktor der Südural-Eisenbahn war, hat frisch und frei gestanden, daß er **3500 Eisenbahnattentate** während seiner Amtstätigkeit in Gang gesetzt habe. **Können wir diese Dinge überhaupt glauben? Können wir uns vorstellen, daß ein solcher Verbrecher in der Welt vorhanden sein kann?"**

## Funkbild aus dem überschwemmten Louisville am Ohio



(Scherl-Bilderdienst-M)

## Ueber eine Milliarde RM Hochwasserschaden

### Ueber 900 000 Obdachlose.

DNB **Newyork**, 28. Jan. (Funkspr.) Die Zahl der Obdachlosen in den Ueberschwemmungsgebieten der elf Staaten des mittleren Westens betrug am Mittwoch abend über 900 000. Die Höhe des Schadens wird weit über 400 Millionen Dollar geschätzt.

**Die Zahl der Toten steigt ständig. Der Leiter des Gesundheitsamtes in Louisville (Kentucky) gab bekannt, daß allein im Hochwassergebiet von Louisville über 900 Tote zu beklagen sind.**

Die Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Flut wurden am Mittwoch durch schönes Wetter begünstigt. Hinzu kam, daß in einigen Gegenden am Ohio das Wasser ein wenig fiel. Die Aufräumungsarbeiten dürften allerdings nach Abzug des Wassers mehrere Monate dauern.

Am Unterlauf des Mississippi wird der höchste Stand des Hochwassers erst in vier Tagen erwartet.

gegenüber dem Staat und seinem Führer, sondern auch der moralischen Verpflichtungen aller Volksgenossen gegeneinander. Nun ist gewiß der Sonnabend-Nachmittag nach altem Brauch für viele Hausfrauen ein Haupteinkaufstag. In diesem besonderen Falle der Führerrede ist es jedoch selbstverständlich, daß niemand über die Schließung der Geschäfte unwillig sein darf. Wer bis 13 Uhr seine Besorgungen nicht erledigen kann, hat zwischen 16 und 19 Uhr noch reichlich Zeit, sie auszuführen. Damit wird man sich ohne weiteres abfinden können, wenn man sich vor Augen hält, daß alle Deutschen den Führer hören sollen. Staatliches Interesse geht allen privaten Bequemlichkeiten voran.

*

### Die Magna charta der deutschen Beamtenschaft

Das neue Deutsche Beamtengesetz, das der Führer beim Ablauf der ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Reiches der Beamtenschaft schenkt, stellt das persönliche Treueverhältnis zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Staatsdiener wieder her, das in den Zeiten der Monarchie stärkste anregende Wirklichkeit war. Doktrinäre haben niemals begriffen, welche menschlichen Tragödien sich 1918 in den Seelen der Besten derer abspielten, die ein Leben lang aus innerster persönlicher Verbundenheit mit dem Monarchen ihre Dienstpflicht erfüllt hatten. Jetzt wird erneut für alle Beamten, gleichviel ob sie in der Verwaltung des Reiches, der Länder, der Gemeinden oder der Körperschaften des öffentlichen Rechts stehen, diese unmittelbare persönliche Verbundenheit wiederhergestellt. Damit bekommen auch die Dienstpflichten des Beamten einen neuen blutvollen Inhalt. Sie erschöpfen sich nicht darin, daß er sein bestes Wissen und Können an die ihm übertragene Fachaufgabe zu setzen hat, sondern durch seinen, dem Führer geleisteten Eid ist er bis zum Tode ihm gesinnungsmäßig verhaftet. Auch wenn er in den Ruhestand tritt, wenn also seine fachliche Dienstleistung aufhört, bleibt die persönliche Treupflicht, die seelische und willensmäßige Einstellung auf den großen Gedanken der Nation und der Volksgemeinschaft, die Pflicht zur restlosen Hingabe an den Staat und an die Gedankenwelt der den Staat tragenden Bewegung bestehen. Es gibt keine Lösung von ihr. Das Beamtengesetz regelt im einzelnen eine Fülle von Teilfragen, die die Laufbahn des Beamten betreffen. Es wahrt ihm seine Rechte, gibt ihm gewisse unter den Tisch gefallene Rechte wieder. Aber vor allem umreißt es mit der Härte und Klarheit, die bei der hervorgehobenen Stellung des Beamten und der Wichtigkeit seiner Tätigkeit im Staate geboten ist, seine Amtspflicht. Es stellt den Gedanken des höchsten Leistungseinsatzes an die Spitze und es will damit Vorbild sein weit über den Kreis der Beamtenschaft hinaus. Das deutsche Volk ist wie kein anderes in der Welt durchdrungen vom kategorischen Imperativ der Pflicht. Er hat es groß gemacht. Wenn er durch volksfremde Elemente in den Hintergrund gedrängt wurde, erlebte die Nation ihre Verfallszeiten. Am schlimmsten war es immer, wenn er die Beamtenschaft nicht bis zum letzten Mann erfüllte. Das neue Gesetz erhebt ihn über den Rahmen einer philosophischen Kategorie hinaus zur „Magna charta" der deutschen Beamtenschaft.

*

### Kommunistischer Anschauungsunterricht

Die amtliche englische Politik glaubt nicht an die kommunistische Gefahr, die der Welt droht. Als im vergangenen Jahre der Nürnberger Parteitag eine umfassende Aufklärung über die Machenschaften der Komintern brachte, zuckte man in England die Achseln. Mindestens war man überzeugt, daß England selbst nichts zu befürchten habe, und in einem großen Londoner Blatt erklärte ein Politiker, der Kommunismus bedeute deshalb für das Land keine Bedrohung, weil der Engländer sich „politisch nicht fanatisieren" lasse. Wird man aus den Enthüllungen, die der Marineminister Sir Samuel Hoare soeben im Unterhaus gemacht hat, die Schlußfolgerung ziehen, diese Auffassung zu berichtigen? Hoare zählte eine ganze Reihe von schweren Sabotageakten auf, die seit März 1933 in der britischen Kriegsmarine und in den Staatswerften verübt worden seien. Er hob dabei hervor, daß es sich nicht nur um technische Sabotage, sondern auch um Aufreizung der Mannschaften zur Meuterei und um politische Zersetzungsarbeit in den Kreisen des Marinepersonals handele. Die Vergehen seien auch nicht vereinzelt, sondern hinter ihnen stehe leitend eine „höhere Organisation". Das ist deutlich genug. Niemand aber, im Unterhaus nicht und in der Presse nicht, hat den Mut, nun diese „höhere Organisation" mit Namen zu nennen, obwohl die Zusammenhänge auf der Hand liegen. Moskau und die Komintern begnügen sich schon seit langem nicht mehr damit, in Spanien, in Frankreich, in südamerikanischen Staaten, in China ihre geheimes Werk zu vollbringen, sie haben sich auch in England, das sich immun glaubt gegen die kommunistische Gefahr, eingenistet. Und das sogar an der empfindlichsten Stelle des weltbeherrschenden Groß-Britannien, in der Flotte. Herr Eden, der Außenminister, scheint ein besonders nachsichtiges Herz für Moskau zu haben. Als er jüngst seine große Rede über die Wege zum europäischen Frieden hielt, glaubte er, Deutschland etwas schulmeisterliche Belehrungen erteilen zu müssen. Für ihn ist das Deutsche Reich das Hindernis zum Frieden. Selbst in der aktuellen Frage, die ihm Anlaß zu seinen Ausführungen gab, der spanischen, erwähnte er Moskau mit keinem Wort. Er wollte nicht sehen, daß die Friedensstörung dort, wie überall in der Welt, von den Mächten der Komintern und von dem revolutionären Imperialismus der Stalin und Genossen ausgeht. Es wäre gut, wenn Herr Eden sich von seinem Kollegen Hoare die Akten des Geheimdienstes über die aufgedeckte Zersetzungsarbeit des Kommunismus in der britischen Flotte einmal über das Wochenende zum Studium ausbitten würde. Seine außenpolitischen Erkenntnisse könnten davon nur gewinnen und er würde dann den englischen Kurs vielleicht doch nach einer anderen Magnetnadel bestimmen als der, die im Kreml in Moskau steht.

## Die Antwort der britischen Regierung:

# „Weiteres Maß von Uebereinstimmung erreicht!"

## Zustimmung zur Zurückziehung aller ausländischen Kampfteilnehmer?

DNB **London**, 28. Jan. (Drahtb.) Die britische Regierung hat ihre diplomatischen Vertreter in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau beauftragt, den Regierungen dieser Länder mitzuteilen, daß sie mit Freuden aus den Antworten auf ihre Note vom 9. Januar entnimmt, daß in den verschiedenen, auf Spanien bezüglichen Fragen

**ein weiteres Maß von Uebereinstimmung erreicht worden ist.**

Die britische Regierung bringt dabei zum Ausdruck, daß keinerlei Widerspruch gegen dide Anregung eingegangen sei, wonach der Notenwechsel dem Nichteinmischungsausschuß übergeben werden soll mit dem Ersuchen,

**einen Zeitpunkt für das gleichzeitige Inkrafttreten des Freiwilligenverbotes festzusetzen.**

Ferner sind die britischen Vertreter ersucht worden, den Dank ihrer Regierung für die sachlich fördernden Antworten und für die Annahme der Anregung zu übermitteln, daß ein Zeitpunkt für die Durchführung des Freiwilligenverbots festgesetzt werden soll, sobald ein allgemeines Uebereinkommen über den Kontrollplan erzielt worden ist, und zwar,

**bevor der Kontrollplan in Kraft gesetzt ist.**

Die britischen Botschafter in Berlin und Rom sind darüber hinaus ersucht worden, festzustellen, daß die britische Regierung der Erörterung des Vorschlages

**zustimmt, die bereits in Spanien befindlichen ausländischen Teilnehmer an den Kämpfen in Spanien zurückzuziehen.**

Allerdings habe die britische Regierung noch keine Zeit gehabt, diesen Vorschlag, der dem Nichteinmischungsausschuß zur baldigen Erörterung überwiesen werden soll, zu erwägen.

### Verzweifelte Lage in Madrid

DNB **Paris**, 28. Jan. (Drahtb.) Wie dem „Jour" aus Bayonne gemeldet wird, sollen Ueberläufer der bolschewistischen Miliz erklärt haben, daß die Lage in Madrid verzweifelt sei. Die Anforderung von Lebensmitteln durch den Oberhäuptling der bolschewistischen Horden sei von Valencia mit der Antwort **„Auch bei uns fehlt es an Lebensmitteln"** abgetan worden.

Eine weitere Meldung des gleichen Blattes besagt, die bolschewistischen Gewalthaber in Valencia, deren Uebersiedlung nach Barcelona übrigens nicht mehr lange auf sich warten lassen werde, hätten **angeordnet, daß alle Bauern, die nicht drei Viertel ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse abliefern, ohne weiteres erschossen werden. Diese Maßnahme habe zur Erhebung der bis aufs Blut gepeinigten Bauern geführt. Bei Zusammenstößen mit der Miliz seien in den letzten Tagen 114 Bauern getötet und 327 verletzt worden.**

### 95 Menschen wegen Verweigerung von Gotteslästerungen erschossen!

DNB Salamanca, 28. Jan. (Drahtb.) Ein zu den nationalen Truppen übergelaufenes Mitglied der bolschewistischen Banden berichtete, daß in der katalanischen Ortschaft Cervera vor kurzem ein Geistlicher und 94 katholische Studenten von den Bolschewisten erschossen worden seien, weil sie sich weigerten, Gotteslästerungen auszusprechen!

### Ewiger Friede zwischen Jugoslawien und Bulgarien unterzeichnet



Ein Ereignis von höchster Wichtigkeit spielte sich in Belgrad ab, wo der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch (rechts) und der bulgarische Ministerpräsident Dr. Kiosseiwanoff (links) ein Freundschaftsabkommen unterzeichneten. Darin wird der unverletzliche Friede zwischen den beiden Ländern verabredet. (Scherl-Bilderdienst-M)

### De Graaf lehnt ab

DNB **Den Haag**, 28. Januar (Drahtb.) Vizeadmiral de Graaf, der für den Posten des Völkerbundskommissars in Danzig vorgesehen war, hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sei, diesen Posten anzunehmen.

### Die englische Regentschaftsvorlage veröffentlicht

**Der Herzog von Gloucester zum Regenten ausersehen. — Prinzessin Elisabeth alleinige Thronerbin.**

DNB. **London**, 28. Jan. (Drahtb.) Die Regentschaftsvorlage der Regierung Baldwin ist am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie sieht u. a. vor, daß die Funktionen des Königs in bestimmten Fällen durch einen Regenten wahrgenommen werden und daß in anderen Fällen — vor allem bei Behinderung durch Krankheit — Funktionen des Königs oder des Regenten an Staatsräte übertragen werden.

Ein Regent wird in folgenden Fällen eingesetzt:

1. wenn der Herrscher zur Zeit seiner Thronbesteigung weniger als 18 Jahre alt ist,
2. wenn der Herrscher an einem geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, das ihn völlig außerstande setzt, die Funktionen des Königs wahrzunehmen.

Als Regent ist, wie verlautet, der Herzog von Gloucester in Aussicht genommen.

Der Innenminister Sir John Simon stellte am Donnerstag im Unterhause auf Anfrage fest, daß die älteste Tochter des Königspaares, die jetzt 11jährige Prinzessin Elisabeth unter den gegenwärtigen Umständen die alleinige Thronerbin ist. Bekanntlich war bisher die Ansicht verbreitet gewesen, daß die Prinzessin Elisabeth und die Prinzessin Margarethe Rose gleichberechtigte Anwartschaft auf den Thron besäßen.

### Starke Diskonterhöhung in Frankreich

DNB **Paris**, 28. Januar (Drahtb.) Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag ihren Diskontsatz, der ab 15. Oktober 2 v. H. betrug, um 2 v. H. auf 4 v. H. heraufgesetzt. Ferner ist der Zinssatz für Vorschüsse und Wertpapiere von 3½ v. H. auf 5 v. H. und der Zinssatz für 30 Tage-Kredite von 2 v. H. auf 4 v. H. erhöht worden.

### Der Rücktritt Vanderveldes angenommen

DNB **Brüssel**, 28. Jan. (Drahtb.) Der sozialdemokratische Gesundheitsminister Vandervelde überreichte am Donnerstag vormittag dem Ministerpräsidenten van Zeeland sein Rücktrittsgesuch. Der Ministerpräsident verhandelte nach der Annahme des Gesuches mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Wauters, dem Direktor des amtlichen Organs der belgischen Arbeiterpartei „Le Peuple", der sich bereiterklärte, das Amt des Gesundheitsministers zu übernehmen.

### Besuch österreichischer Minister in Budapest

DNB. **Wien**, 28. Jan. (Drahtb.) Der österreichische Handelsminister Dr. Taucher, Sicherheitsminister Neustädter-Stürmer und der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Staatssekretär Dr. Zernatto, werden sich Freitagfrüh nach Budapest begeben. Dr. Taucher wird auf Einladung der Oesterreich-Ungarischen Gesellschaft im ungarischen Abgeordnetenhaus einen Vortrag über die beide Länder berührenden Wirtschaftsprobleme halten.

### Der deutsche Rundfunk wiederholt die Führer-Rede

Alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, **wiederholen die Reichstagsrede des Führers vom 30. Januar am Sonntag, dem 31. Januar, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr.**

### Dr. Goebbels übernimmt die Schirmherrschaft

**über das 12. Deutsche Sängerbundesfest.**

DNB. **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Reihe führender Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes sowie die mit der Durchführung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes beauftragten Vertreter der Stadt Breslau, der Reichsmusikkammer und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Unter den Anwesenden befanden sich der stellvertretende Gauleiter von Schlesien, Pg. Bracht, der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, sowie der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Friedrich.

Bundesführer Meister richtete an Dr. Goebbels als den tatkräftigen Förderer der deutschen Kunst die Bitte, die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau zu übernehmen. Dr. Goebbels brachte in herzlichen Dankesworten zum Ausdruck, daß er die Schirmherrschaft als Betreuer der künstlerischen Bestrebungen des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des sangesfrohen Rheinlandes gern übernehme. Er werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um dem Bundesfest einen würdigen Verlauf und einen guten Erfolg zu sichern.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ sich dann an Hand der Modelle des Breslauer Festgeländes über die baulichen und organisatorischen Vorbereitungen für das Deutsche Sängerbundesfest ausführlich Bericht erstatten.

### Sitzung des Kuratoriums der Hindenburg-Spende

DNB **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Am Mittwoch trat unter Vorsitz des Landesdirektors Dr. von Winterfeldt-Menkin das Kuratorium der Hindenburg-Spende im Hause des Reichspräsidenten zusammen. Der von Ministerialrat Dr. Karstedt erstattete Jahresbericht ergibt, daß die Stiftung des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls in den zehn Jahren ihres Bestehens **rund 10 Millionen RM vor allem an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene,** darüber hinaus auch an andere notleidende Volkskreise ausgezahlt hat. Allein durch Vermittlung der Geschäftsstelle wurde **bis Ende 1936 57 000 Personen** mit größeren einmaligen Unterstützungen geholfen.

Die weiteren Beratungen galten der zukünftigen Arbeit der Stiftung.

### Bayreuth auf Schallplatten

DNB. **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Zum ersten Male seit Bestehen der Bayreuther Festspiele wurden 1936 Schallplattenaufnahmen hergestellt. Frau Winifred Wagner übertrug das alleinige Aufnahmerecht der großen deutschen Schallplattengesellschaft „Telefunkenplatte GmbH.". Insgesamt wurden in dreiwöchiger Arbeit 22 Aufnahmen in Bayreuth gemacht. Zehn von diesen Platten sind jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden. Generalintendant Tietgen hat als künstlerischer Leiter der Bayreuther Festspiele die Schallplattenaufnahmen im Festspielhause besonders unterstützt. Bei den Aufnahmen sind Richard Wagners Weisungen für die Gruppierung des Orchesters, der Chöre und der Solisten unverändert beibehalten worden. Bei der Wiedergabe der Platten kommen insbesondere der hervorragende Raumklang und die eigentümliche weihevolle Stimmung des Bayreuther Festspielhauses zur Geltung. An den Aufnahmen waren beteiligt das Orchester mit 140 ausgewählten Künstlern, der Chor mit 170 Sängern und ausgesuchte Solisten und Dirigenten.

Durch diese kulturpolitisch wichtige Tat ist zum ersten Male die Möglichkeit gegeben, die Verbreitung Wagnerschen Musikwillens und das künstlerische Erlebnis von Bayreuth wenigstens musikalisch einem großen Kreis von Wagnerfreunden zugänglich zu machen, denen ein Besuch von Bayreuth bisher nicht möglich war. Aus dem Ausland ist für die Bayreuther Schallplattenaufnahmen bereits großes Interesse bekundet worden.

### Die gesamte Besatzung der „Taube" gerettet

DNB **Kiel**, 28. Jan. (Drahtb.) Die gesamte Besatzung des südöstlich vom Gjedser-Riff-Feuerschiff gestrandeten Dampfers „Taube" ist durch den Dampfer „Heinrich Grammerstorff" gerettet worden. „Heinrich Grammerstorf" befand sich auf der Reise von Kiel nach Königsberg. Der Dampfer kehrte mit den Geretteten nach dem Kieler Hafen zurück und ließ sie dort durch einen Lotsendampfer an Bord bringen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Krull Bochum für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Lanefeld Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. — D.-A. XII. 1936 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

# Hattinger Nachrichten

## Jeder soll den Führer hören!

**Laßt Eure Nachbarn teilnehmen!**

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP., Gau Westfalen-Süd, erläßt für den 30. Januar 1937 folgenden Aufruf:

**Am Gedenktage der Machtübernahme ist es unbedingt notwendig, daß jeder Volksgenosse an dem großen Erleben der Nation teilnehmen muß und die Rede des Führers an diesem Tage in der Zeit von 13 bis 16 Uhr hört.**

**Obwohl Volksempfang angeordnet ist, wird vor allem in den ländlichen Gegenden ein Teil der Volksgenossen wegen der großen Entfernung keine Gelegenheit haben, in den Betrieben, Gastwirtschaften und Kinos den Worten des Führers zu lauschen.**

**Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, der im Besitze eines Radiogerätes ist, seine Nachbarn, die ohne Gerät sind, als Gäste an den Darbietungen des 30. Januar in der Zeit von 13 bis 16 Uhr teilnehmen zu lassen.**

**Jeder schaffende Deutsche hört am 30. Januar im Betriebsgemeinschaftsempfang die Rede des Führers!**

**Der Marsch der Formationen und Gliederungen der NSDAP** am Samstag durch Hattingen beginnt um 19,15 Uhr an der Roonstraße. Die teilnehmenden Formationen treten um 19 Uhr an. Der Zug nimmt seinen Weg durch folgende Straßen: Roon-, Bismarck-, Hütten-, Jäger-, Ost-, Schulstraße, Straße der SA, Steinhagen, Große Weilstraße, Viktor-Lutze-Straße bis Böttcher-, Wülfing-, Augusta-, Heggerstraße, Emsche- und Wilhelmstraße bis zum Gemeindehaus, wo die Feier, über die wir berichtet haben, stattfindet.

**Zum letzten Geleit** des verstorbenen Lehrers Heinrich Kohle, der am Samstagmorgen 11 Uhr in seine Heimat überführt wird, treten die Oberklassen der katholischen Volksschule an. Sie begleiten den Trauerzug bis zum Friedhof an der Blankensteiner Straße, wo sie wie das Lehrerkollegium von dem verdienten Schulmann Abschied nehmen.

**Die Regelung der Dienstzeiten für die Hitler-Jugend.** Der Leiter der Stelle für körperliche Schulung des Bannes 99, Ruhr-Ennepe, erläßt nachstehenden Aufruf: Um künftighin Klarheit über die Dienstzeiten der HJ. an Sonnabenden und Sonntagen zu schaffen, gebe ich nochmals die in den Ausführungsbestimmungen zum Vertrag vom 28. Juli 1936 zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches u. dem Reichssportführer angesetzten HJ.-Dienstzeiten bekannt. Es heißt dort: Die Dienstzeiten des HJ.-Dienstes im Monat sind folgende: 4 Heimabende für weltanschauliche Schulung; 4 Abende bzw. Nachmittage für die Grundschule in den Leibesübungen; 2 Sonnabende-Sonntage für Fahrt, Geländesport und Schießen. Demnach gehören der 1., 3. und ein evtl. 5. Sonntag im Monat der Hitler-Jugend; der 2. und 4. Sonntag im Monat der Schulung im DRL. Finden an Sonnabenden und Sonntagen Partei- oder Staatsveranstaltungen statt, fällt der Dienst aus. Der ausgefallene Dienst kann weder von der Hitler-Jugend, noch vom DRL. außerhalb der regelmäßigen Dienststunden nochmals angesetzt werden. Sollte sich durch besondere Veranstaltungen eine Durchbrechung der festgesetzten Dienstzeitordnung ergeben, kann durch örtliche Vereinbarung ein Austausch der Diensttage erfolgen. Den HJ.-Führern habe ich Anweisungen gegeben, sich strengstens an die Verfügung zu halten, und erwarte auch von den Vereinen des DRL., daß sie ebenso sehr die Verfügung beachten. Ich hoffe, daß der Kreisführer des DRL. nicht gegen etwaige Verstöße gegen diese Verfügung einzuschreiten braucht.

**Fahrplan der Autobuslinie Hattingen—Holthausen—Buchholz—Sprockhövel ab 1. Februar.** Auf der neu eingerichteten Linie fahren die Wagen wie folgt: Ab Hattingen-Bhf. 7,00, 12,30 und 19,35 Uhr; von Hattingen-Post fahren die Wagen 2 Minuten später ab. An Sonntagen fällt der Morgenwagen aus. Es verkehren Sonn- und Feiertags die Wagen 14,45, 16,45 und 18,45 von Hattingen-Bahnhof.

**Die erste Hälfte der Ruhrbrücke befahrbar.** Bereits gestern fuhren die Arbeitswagen der Straßenbahn über die Brücke, an der die letzten Pflasterarbeiten auf der rechten Hälfte heute beendet werden konnten. Heute fahren erstmalig auch die fahrplanmäßigen Wagen der Straßenbahn Hattingen—Bochum, deren Fahrgäste monatelang das lästige Umsteigen in Kauf nehmen mußten, über die halbfertige Brücke. Die Autobusgesellschaft wird wohl heute oder morgen auch wieder die alte Strecke befahren.

**Nachtragshaushaltssatzung des Kreises.** Gemäß § 4 des Gesetzes über die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gemeinden vom 15. Dezember 1933 (Gemeindefinanzgesetz) wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Entwurf der Haushaltssatzung des Ennepe-Ruhr-Kreises für das Rechnungsjahr 1937 nebst Anlagen vom 1. Februar dieses Jahres ab auf die Dauer von zwei Wochen zur Einsichtnahme im Kreishaus, Zimmer 6, offenliegt.

## Gerichtstag in Hattingen

**Verkehrsstockung an der Ruhrbrücke vor Gericht. Freispruch des Angeklagten.**

Vor der Strafgerichtsabteilung wurde in der gestrigen Sitzung eine Verhandlung durchgeführt, drei andere fielen aus. Die zur Verhandlung stehende Sache hatte sich am 6. November des Vorjahres vor der Winzer Ruhrbrücke abgespielt. Infolge des Brückenumbaues war die eigentliche Brücke für Lastkraftwagen von über 5,5 Tonnen gesperrt und überall an den Kreuzungspunkten betreffende Schilder aufgestellt, um die Kraftfahrer darauf hinzuweisen. An dem fraglichen Tage nun kam der 36 Jahre alte Kraftwagenführer Heinrich Schr. aus Hagen, der einen Lastzug der Reichsbahn fuhr, mit seinem schweren Lastkraftwagen aus der Richtung Düsseldorf und hatte bei den Westland-Gummiwerken in Bredenscheid noch eine Fuhre abgeladen. Dann setzte er seinen Weg fort, übersah aber dabei die betreffenden Schilder und kam so mit seinem Wagen zur Ruhrbrücke. Hier wiederum ist ein Verkehrsschild mit vier Punkten angebracht, vor dem alle Kraftwagen halten müssen, die schwerer als 5,5 Tonnen sind. Der Wagenführer und Angeklagte hielt auch ordnungsmäßig an diesem Schild. Der Beifahrer Schü. ging nun zu dem Posten und wollte versuchen, ob man denn nicht doch einmal eine Ausnahme machen könne. In dieser Zeit kam der Angeklagte mit seinem Wagen etwas weiter vor und überschritt dabei auch etwas den Schneidepunkt des Verkehrs- und Halteschildes. Hierin wurde nun ein Verstoß gegen die Verkehrsordnung erblickt, da der Wagen den Verkehr behindert habe, als er nachher umsetzen mußte weil die Erlaubnis zum Uebergueren der Brücke nicht gegeben werden konnte. Die Folge davon war, daß auch ein Gendarmeriebeamter herbeigeholt wurde, der dann die Strafanzeige gegen den Angeklagten machte. Gegen den Strafbefehl in Höhe von fünf Mark legte der Angeklagte aber Einspruch ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung wurden drei Zeugen gehört. Die Beweisaufnahme zeigte deutlich, daß von einem Verstoß im direkten Sinne und von einer Verkehrsstörung nicht die Rede sein konnte. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers des Angeklagten an und unterstrich in seiner Urteilsverkündigung, daß der Angeklagte sich nicht strafbar gemacht habe. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung des Angeklagten.

**Jahreshauptversammlung der Kavallerie-Kameradschaft Hattingen.** Nach der Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Niedereichholz gab der Schriftführer den Jahresbericht. Der Kassenbericht wies geordnete Verhältnisse auf. Dann wurden die Kameraden Henkel, Fr. Färber, Schlöper und Menningmann mit der Mackensen-Schnalle 1. Klasse ausgezeichnet. Die Mackensen-Schnalle 2. Klasse erhielten die Kameraden Duhme und Böttcher. Der inzwischen bestätigte Kameradschaftsführer Bachmann übernahm die Leitung der Versammlung und die Geschäfte. In seiner Ansprache dankte er dem alten Beirat und richtete an alle den Appell, bei künftigen Anlässen in voller Stärke zu erscheinen. Als Vertreter des Kameradschaftsführers ernannte er den Kam. Niedereichholz. 1. Schriftführer wurde Kalik, sein Vertreter Jendernv, als 1. Kassierer wurde Schlöper (Vertreter Duhme) bestimmt. Aus den Kameraden Henkel, Hölscher, Busse, Fr. v. d. Höh und Färber setzt sich der neue Beirat zusammen. Kamerad Stienemeyer (Vertreter Kaufmann) wurde Schießmeister. Fechtmeister ist Bottmer 1, Standartenträger Treige und Mattern. In der Mützenfrage konnte man sich nicht einigen, sie wurde auf später zurückgestellt. In seinen Ausführungen über das Fechtwesen berichtete Kreisfechtmeister Kassen über die segensreiche Einrichtung der Waisenhorte im Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund). Es wurde noch bekannt gegeben, daß der Kameradschaftsabend am 27. Februar im Vereinsheim stattfinden soll.

**Unsere Geschäftsstelle bleibt am Samstag, dem 30. Januar, von 12.30 bis 16 Uhr geschlossen**

**Der Verlag**

## Staatssekretär Lammers

**der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien zeichnet die Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum aus.**

Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, hat der Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum in Anerkennung der von ihr erreichten Erfolge sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift mit nachstehendem Anerkennungsschreiben zugehen lassen:

„Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung für die von der Verwaltungs-Akademie „Industriebezirk" erreichten Erfolge und die von ihr geleistete



fruchtbare Arbeit im Dienste der Beamtenhochschulbewegung gestatte ich mir, einem durch den Geschäftsführer des Reichsverbandes an mich gerichteten Wunsche gern entsprechend, anliegend mein mit meiner Unterschrift versehenes Bild zu überreichen. Ich möchte damit den Dank für die selbstlose Tätigkeit aller Mitarbeiter der Verwaltungs-Akademie zum Ausdruck bringen, im besonderen auch der Stadtverwaltung für alle Unterstützung danken, die sie der Akademie angedeihen läßt."

## Das „Eiserne Buch" in Hattingen

### Ein Aufruf an die gesamte Bevölkerung

„Was uns allen das Leben wirklich lebenswert in dieser Welt erscheinen läßt, das ist unser eigenes Volk, unser Deutschland! Kein Opfer ist dafür zu groß!"

Diesen Ausspruch tat unser Führer und Kanzler bei der Eröffnung des Winterhilfswerks 1936-37. Und ist es nicht wirklich so? Nur Volk und Vaterland können und dürfen heute unser ganzes Denken ausmachen. Alle Lauen und Gleichgültigen sollten erkennen, daß nur der gleiche tatbereite Einsatz es ermöglicht hat, die bisher erzielten, herrlichen Erfolge zu erringen. Deutschland hat sich durch die Initiative unseres Führers aus eigener Kraft seine Weltmachtstellung zurückerobert, überall pulsiert in unseren Landen wieder geschäftiges Leben und Treiben und unsere Grenzen sind gesichert durch eine starke, schlagkräftige Wehrmacht.

Aber noch ist bei weitem nicht alles geschafft! Gar mancher unserer Volksgenossen, der noch nicht in den Arbeitsprozeß mit eingereiht werden konnte, der von Krankheit und anderen Schicksalsschlägen verfolgt ist, hat heute noch schwer gegen den bitteren Feind der wirtschaftlichen Not zu kämpfen. Ihm zu helfen, muß auch in diesem Winter unsere vornehmste Aufgabe sein. Wie in den Vorjahren das „Goldene Buch" und das „Buch des Opfers", soll in diesem Jahre das „Eiserne Buch" beweisen, was einmütige Opferbereitschaft vermag. Keiner der schaffenden Volksgenossen darf zurückstehen, seinem hilfsbedürftigen Kameraden gegenüber seine Pflicht zu erfüllen. Wie der deutsche Frontgeist von 1914-18 es vermochte, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten, so muß es hier gelingen, in gemeinsamem Zusammenstehen von unserem darbenden Volksgenossen Not und Elend fernzuhalten.

Das „Eiserne Buch" liegt ab Freitag, den 29. Januar 1937 zur Einzeichnung von Spenden auf dem Büro der NS. Winterhilfe, Rathaus, Zimmer 7, auf. Einzeichnungen können von diesem Tage an, nachmittags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr, Sonntags vormittags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden.

Volksgenossen, frisch auf zur Tat! Zeichne Deine Spende in echtem Gemeinschaftsgeist und Dankesgefühl gegen Deinen Führer!

Eiserne Wehr schützt Land und Ehr',
Eisern die Zeit, zum Opfern bereit!

Heil Hitler!

**Winterhilfswerk der Stadt Hattingen**
**gez. Fry, Ortsbeauftragter.**
**NSDAP., Ortsgruppe Hattingen**
**Ortsgruppenleiter m. d. L. b.**
**Der Bürgermeister der Stadt Hattingen:**
**gez. Jordan.**

## Die kommende Baugestaltung

**Die Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Westfalen-Süd gibt bekannt:**

Am Freitag spricht der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste Westfalen-Süd, Regierungsbaumeister a. D. Pg. Stommel, im Vortragssaal des Städtischen Museums in Hagen, Wehringhauser Straße 38, über „Die neue Grundlage für den Deutschen Architektenberuf in ihrer Auswirkung auf die kommende Baugestaltung". Ergänzend spricht Regierungsbaurat Fehmer vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen über „Die neue Verordnung über Baugestaltung vom 10. 11. 1936 und die Ausführungsbestimmungen vom 17. 12. 1936."

## Aus dem Amte Hattingen

**Niederbonsfeld.**

**Ortsgruppe der NSDAP Niederbonsfeld.** Der Ortsgruppenpropagandaleiter weist nochmals darauf hin, daß sämtlichen Volksgenossen, die nicht im Besitze eines Rundfunkgerätes sind, Gelegenheit gegeben ist, in allen öffentlichen Lokalen und Wirtschaften die Rede des Führers am 30. Januar mittags 1 Uhr zu hören. Trinkzwang in den Wirtschaften besteht nicht.

**Winz-Baak.**

**Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Freitag die Eheleute Jakob Blumenthal, Welperstraße 6, wohnhaft. Glückauf zur Goldenen!

**Feierstunde und Kameradschaftsabend in der Ortsgruppe Winz-Baak.** Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches veranstaltet die NSDAP, Ortsgruppe Winz-Baak, am Samstag, 20 Uhr im Lokale Fritz Krampe eine Feierstunde mit anschließendem Kameradschaftsabend. Die Parteigenossen sowie die Angehörigen der NS-Gliederungen und NS-Formationen sind hierzu eingeladen.

**Bredenscheid.**

**Ausbau des Sportplatzes durch die Gemeinde.** Die Gemeinde Bredenscheid-Stüter ist verpflichtet, für den Reichsarbeitsdienst und die Formationen der Bewegung eine geeignete Sport- und Exerzieranlage zu schaffen und hat zu diesem Zwecke den bereits vorhandenen Sportplatz beim Gastwirt Fritz zur Nieden gepachtet. Die Gemeinde gedenkt diesen Platz nunmehr vollständig auszubauen, damit er die richtige Form erhält und allen Ansprüchen genügt. Die Vermessungen dazu haben bereits stattgefunden und die Arbeiten werden in der allernächsten Zeit von dem heimischen Reichsarbeitsdienst selbst durchgeführt.

## Aus Sprockhövel und Umgebung

**Sprockhövel.**

**Das Festprogramm für den 30. Januar.** Der Tag beginnt um 8 Uhr mit dem Wecken durch den Spielmannszug. 9 Uhr Uebertragung der Rede durch den Reichsminister Dr. Goebbels zur gesamten deutschen Schuljungend. 13 bis 16 Uhr Uebertragung der Rede des Führers aus dem Reichstag. Die Geschäfte sind während dieser Zeit geschlossen, um den Angestellten das Anhören der Führerrede zu ermöglichen; die Betriebe schließen bzw. veranlassen gemeinschaftliches Anhören. Abends 8 Uhr findet im Lokale Ewald Hilgenstock ein Kameradschaftsabend der Partei und ihrer Gliederungen statt.

**Neue Kläranlage auf dem Holte.** Der Ruhrverband Essen beabsichtigt die Errichtung einer Kläranlage für die Siedlung „Am Holte" auf einem daselbst gelegenen Grundstück in der Gemeinde Niedersprockhövel. Gemäß § 30 des Ruhrreinhaltungsgesetzes vom 5. Juni 1913 (GS. S. 305) wird das Vorhaben mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Pläne über diese Anlage vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht vom 1. Februar 1937 an während der Dienststunden im Amtshause in Sprockhövel (Zimmer Nr. 4) ausgelegt werden. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte Anregungen oder Einsprüche gegen dieses Vorhaben bei der vorbezeichneten Dienststelle schriftlich oder zu Protokoll erklären.

**Die Ahnenforschung ergibt nicht nur einen Ueberblick über die Abstammung, sondern läßt erkennen, von wo die Familie ihren Ursprung hat, wo überall Mitglieder derselben Sippe sich befinden, welchen Anteil die Ahnen an der politischen, geistigen und kulturellen Entwicklung des deutschen Volkes haben, welche Veranlagung in der Familie oder in der Sippe im Laufe der Jahrhunderte besonders hervortraten. Bisher oft ungeachtetes Familiengut gewinnt an Bedeutung und wird vielleicht manche Erinnerung wachrufen oder neue Zusammenhänge in der Familiengeschichte erkennen lassen. Eine gründlich betriebene Sippenforschung zeigt nicht nur die blutsmäßige Verbindung aller innerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen, sondern auch die nicht minder starke blutsmäßige Verbundenheit mit den Deutschen, die zeitweilig oder dauernd im Auslande leben.**

## Wer will Hauswirtschaftsmeisterin werden?

Jeder Beruf braucht tüchtige Meister, nicht zuletzt die Hauswirtschaft. Gerade in der Hauswirtschaft herrscht aber noch Mangel an Meisterinnen. Wir wollen diesen Mangel beheben, darum richten wir in den Städten Bochum, Dortmund und Hagen Kurse zur Ausbildung von Hauswirtschaftsmeisterinnen ein. Der einzelne Kursus dauert zwei Jahre mit wöchentlich 5 Stunden (1 Nachmittag). Die Ausbildung umfaßt alle Fächer der Hauswirtschaft. Zur Teilnahme können sich nur solche Frauen und Mädchen melden, die schon Erfahrung in der Führung eines Haushaltes besitzen.

Folgende Stellen erteilen nähere Auskünfte und nehmen Anmeldungen entgegen:

Bochum, Kreis-Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, Trankgasse, Mädchen-Berufsschule, Wittener Straße.

Dortmund, Kreis-Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, 1. Kampstraße 88, Mädchen-Berufsschule, Luisenstraße 9—11.

Hagen, Kreis-Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, Körnerstraße 43.

**PALMOLIVE-SEIFE** – hergestellt mit Palmen- und Olivenöl erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

# Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

## Hau – Ruck!

**Dann flog die Kohlenschaufel.**

**Schwelm**

Eine Jähzornhandlung brachte dem 41 Jahre alten Heinrich P aus Schwelm eine Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung ein, die vor dem Hagener Schöffengericht zur Verhandlung stand. Am 21. Oktober war der Angeklagte damit beschäftigt, einen Wagen Kohlen in den Keller zu werfen. Die Kohlen wurden auf einem Schulhof angefahren und dort ausgekippt. In der Schulpause schaute eine Anzahl Jungen zu, wie P. die Kohlen einschaufelte. Die Jungen hänselten den Angeklagten und begleiteten das Einwerfen der Kohlen taktmäßig mit dem Rufe: Hau — Ruck! Der Angeklagte hörte sich das eine zeitlang an, warf dann aber plötzlich die Kohlenschaufel in die Kinderschar. Ein 10 Jahre alter Junge wurde von der Schaufel an der Lippe getroffen und trug eine Hautabschürfung und die Lockerung eines Zahnes davon. Wäre der Junge mit der Kante der eisernen Schaufel getroffen worden, so wären die Folgen schwer gewesen. Der Angeklagte behauptete, er sei mit Steinen geworfen worden. Ein Stein sei gegen sein rechtes Ohr geflogen und er habe einen heftigen Schmerz verspürt. Unter dem Eindruck des Schmerzes habe er die Schaufel fahren lassen und nicht mit Absicht in die Kinderschar geworfen. Die Zeugenaussagen bestätigten nicht die Einlassungen des Angeklagten, vielmehr wurde festgestellt, daß der Angeklagte mit Absicht die Kohlenschaufel in die Jungen geworfen hat. Auch daß der Angeklagte mit Steinen oder Kohlenstücken beworfen wurde, konnte nicht nachgewiesen werden. Aus der Verhandlung gewann das Gericht die Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich zu einer Jähzornhandlung habe hinreißen lassen, die ihm erst später zum Bewußtsein kam. Es wäre besser gewesen, der Angeklagte hätte seine Arbeit eingestellt und die Schulpause abgewartet. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, auch daß er von den Jungen gehänselt und darüber verärgert war. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 RM, zumal die Verletzungen des Jungen nur geringer Natur waren und der Vater keinen Strafantrag gestellt hatte.

**Schwelm.**

**Der Tag der nationalen Erhebung in Schwelm.** Den Festtag wird ein Wecken des Gau-Musik- und Spielmannszuges von 8—9 Uhr einleiten. Nachmittags finden in den Betrieben und Lokalen die Gemeinschaftsempfänge der Reichstagssitzung und Führerrede statt. Abends 7 Uhr wird ein Fackelzug die Erinnerung an den 30. Januar 1933, dem Tag der Freude für die NSDAP, wieder wachrufen. Die Gliederungen treten um 18,45 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an. Danach finden sich alle Schwelmer Volksgenossen zu einem Kameradschaftsabend im großen Saal der Wilhelmshöhe ein. Im Programm des Abends nehmen die Darbietungen des Gaumusikzuges und des Werkschores der Schwelmer Eisenwerke einen beherrschenden Platz ein. Der Redner des Abends ist der Gauredner Pg. Weber aus Siegen.

**Schaufensterwettbewerb 1937.** Als Einzelaufgabe im kommenden Reichsberufswettkampf wird wieder der Schaufensterwettbewerb durchgeführt. Es wird den Junggehilfen der Gruppe „Handel" wieder Gelegenheit gegeben, zu zeigen, die Ware durch sinngemäße Dekoration dem Käufer anzubieten. Die Betriebsleiter werden gerne bereit sein, in der Zeit vom 28. Februar bis zum 6. März ein Schaufenster zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Es wird erwartet, daß durch das rechte Verständnis der Junggehilfen der Erfolg des vorigen Jahres durch das diesjährige Ergebnis weit übertroffen wird. Anmeldungen werden auf dem Büro der DAF, Adolf-Hitler-Straße 3, bis heute entgegengenommen.

**Altstadtsanierungsmaßnahmen im Film.** Im Physiklehrraum des Schwelmer Realgymnasiums wurde vor den Gemeinderäten, Vertretern der Partei und der Verwaltung, sowie den Mitgliedern des Vorstandes des Verkehrsvereins ein Film über Altstadtsanierungsmaßnahmen vorgeführt. Dieser Film war dem Bürgermeister der Stadt Schwelm seitens des Deutschen Gemeindetages zur Verfügung gestellt worden. Er ist seinerzeit auf Veranlassung des Gemeindetages von der Stadt Kassel angefertigt worden und enthält außerordentlich interessante Beiträge zu diesem wichtigen städtebaulichen Kapitel, so daß die Vorführung allgemeines Interesse auslöste.

**Fahrt zum Länderspiel Deutschland—Holland.** Mit außerordentlichem Interesse sieht man überall dem großen Fußball-Länderkampf in Düsseldorf entgegen. Der Schwelmer Fußballklub fährt mit einer Anzahl von aktiven Spielern zu dem großen Ereignis. Aus diesem Anlaß wurden Sonderfahrten organisiert, zu denen noch einige Plätze zu vergeben sind. Nachfragen in der Klubverkaufsstelle Zigarrenhaus Jul. Löhken, Schwelm, Hermann-Göring-Straße.

**Jeder Volksgenosse komme und spende!** Das Eiserne Buch möchte zum Zeugen der Opferfreudigkeit Schwelms werden. Es liegt ab heute bis zum 31. März zum Einzeichnen aus. Am Sonntag ist von 11—13 Uhr Gelegenheit zum Einzeichnen im Rathaus-Sitzungssaal. In den Betrieben ist das Buch wie im Vorjahr ausgelegt.

**Erfolgreiche Jahresarbeit in der NS-Kriegsopferversorgung.** In der stark besuchten Jahresversammlung konnte aus den Berichten der einzelnen Aemter entnommen werden, daß im vergangenen Jahre in mancher Beziehung erfolgreich gearbeitet worden ist. Der Ortsgruppenführer Kamerad Rusche gab bekannt, daß für den aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Kreisamtsleiter der NSKOV, Pg. Jesinghaus, der Pg. Wasserfuhr aus Hattingen von der Gauamtsleitung ernannt worden sei. Zum Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Schwelm ist Pg. Rusche berufen worden. Für den 6. Februar hat die Schwelmer Ortsgruppe einen Kameradschaftsabend vorbereitet.

**Gevelsberg.**

**Ausgabe der Sondergutscheine aus Anlaß des 30. Januar.** Die von der NSV betreuten Volksgenossen erhalten aus Anlaß der vierten Wiederkehr des 30. Januar Sondergutscheine für Lebensmittel, Kohlen und Kleidungsstücke. Die Gutscheine werden am Samstag durch die Blockwalter der NSV zugestellt.

**Milspe.**

**Der 30. Januar und sein Festprogramm.** Wie überall, finden auch hier allenthalben Gemeinschaftsempfänge statt. Wer keinen Radioapparat hat, kann die Uebertragung in der nächstgelegenen Schule und im Schulungsraum der Partei an der Boerder Straße hören. Abends 8 Uhr findet für die Parteigenossen und ihren Frauen, sowie für alle Gliederungen und Formationen ein Kameradschaftsabend statt. Die Veranstaltung, bei der Ortsgruppenleiter Jellinghaus sprechen und Mitgliedsbücher ausgeben wird, soll von Darbietungen eines Streichorchesters verschönert werden. — Ab Montag, dem 1. Februar, liegt das Eiserne Buch im Parteiheim Boerder Straße zum Einzeichnen aus. — Die Verteilung der Gutscheine aus der Sonderspende erfolgt durch die Blockwalter noch vor Samstag.

**Nachtrag zur Stadträte-Sitzung.** Durch die in der letzten Sitzung beschlossene Kanalisation der Teich- und der Habichtstraße, deren Kosten sich auf rund 56 000 Mark belaufen werden, wird der seit Jahren beklagte Zustand der Teichstraße, die sehr unter Grundwasser litt, gründlich beseitigt werden. Durch die Kanalanlage wird das Gebiet nördlich der Straße an das Entwässerungsnetz angeschlossen. Auf Anfrage der Ratsherren konnte der Bürgermeister noch mitteilen, daß in den nächstjährigen Haushaltsplan eine den bisherigen Betrag von 20 000 Mark weit übersteigende Summe für Straßenunterhaltungskosten eingesetzt werden sollen. — Die Kosten der Einrichtung eines Wasch- und Aufenthaltsraumes bei der Gevelsberger Hauerfabrik, soweit sie die Inneneinrichtung betrifft, will die Zwangsverwaltung der ehem. Firma Schulte u. Co. tragen. Für diese Firma hatte die Stadt vor Jahren eine Bürgschaft übernommen und ist heute die Verwalterin der Besitzung. Die Stadt trägt die Kosten für die Errichtung des Mauerwerkes. Sie werden etwa 1000 Mark betragen. — Das Städtische Bauamt, das mit dieser Arbeit überlastet ist, wird vorübergehend einen Tiefbautechniker einstellen, der sich mit der Errechnung und Einziehung der Straßenbaukosten, die bisher unterbleiben mußte, befassen soll.

*

**Die nächsten Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".**

**Milspe zusammen mit Voerde:** am Freitag, dem 29. Januar, im Evg. Gemeindehaus Milspe, 20 Uhr, Westfälisches Landestheater mit dem Schauspiel „Scharnhorst"; Eintritt: 70 Pfennig für Tätige und 50 Pfennig für Erwerbslose.

**Wetter:** am Freitag, dem 5. Februar, im Düllmannschen Saal, Wetter, 20 Uhr, Westfälisches Landestheater mit dem Lustspiel „Petroleum in Poppenbüttel"; Eintritt: 70 Pfennig für Tätige, 50 Pfennig für Erwerbslose.

## Wetter und Umgebung

**Wetter.**

**Goldene Hochzeit in der Kampstraße.** Die Eheleute Anton Taracki, auf der Kampstraße wohnhaft, können heute ihr goldenes Ehejubiläum feiern.

**Arbeitstagung der NS-Volkswohlfahrt.** Die Amts-, Zellen- und Blockwalter der NS-Volkswohlfahrt waren zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, an der auch der Gaubeauftragte Kalshaus, der Kreisamtsleiter Dahmen und Frl. Schönherr von der Kreisamtsleitung teilnahmen. Organisationswalter Schneider gab einen Bericht über die bisher geleistete Winterhilfsarbeit. Die Aufgaben-Darstellung des Kreisamtsleiters und Gaubeauftragten schloß mit der Bitte an alle die Volksgenossen, die noch nicht Mitglied der NSV sind, sich anzuschließen. Frl. Schönherr sprach dann noch über das Hilfswerk „Mutter und Kind".

**Großkundgebung der NSDAP.** In der großen öffentlichen Kundgebung am Montag sprach der Reichs- und Stoßtruppredner Hein Diehl. Wieder war seine Rede aus der oft bewährten Kraft des Nationalsozialisten geboren. Auch diesmal standen die Zuhörer im Bann seiner Ausführungen. Er ist einer jener Redner der Bewegung, die ins Volk gehen und zu großen entscheidenden Etappen sprechen. Auch den letzten Volksgenossen machte er klar, daß es „nur so — und nicht anders" sein kann. Hein Diehl führte zuerst aus, daß nicht wieder der Zustand eintreten dürfe, wie er früher vorhandenen gewesen sei. Die nationalsozialistische Bewegung bleibe Bewegung. Das deutsche Volk müsse stets wach sein, müsse verbunden bleiben mit der politischen Führung. Der Nationalsozialismus denke gar nicht daran, Verschiedenartigkeiten des Volkes zu beseitigen, aber er sorge für die große geistig-seelisch Ausrichtung; denn nur diese einheitliche weltanschaulich-politische Ausrichtung sichere die Zukunft. Nach einem Ueberblick über das, was die Partei bisher geleistet habe, ging er auf den Vierjahresplan, die Rohstoff- und Devisenfrage ein. Der Redner, der wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zum Kampf gegen die Feinde des Nationalsozialismus.

## Aus Groß-Bochum

**Linden-Dahlhausen.**

**Ehrung verdienter Sänger.** In der Generalversammlung des Kirchenchors Oberdahlhausen, die bei Henke stattfand, wurden auch eine Anzahl Sänger ausgezeichnet. Zuvor wurde aber der geschäftliche Teil erledigt, dem zu entnehmen war, daß der Chor heute 34 aktive und 134 passive Mitglieder zählt. Fünf Mitglieder verlor der Chor durch den Tod. Der gesamte Vorstand wurde dann von der Versammlung in seinem Amte bestätigt. Chorleiter Bartling konnte anschließend neun Sänger für guten Probenbesuch mit einem Geschenk bedenken. Der Präses des Chores, Pfarrer Klüppel, dankte dem Chor und seinem Leiter für seine selbstlose Arbeit im Dienste des Kirchengesanges. Eine besondere Ehrung war den Mitbegründern des Chores, Chorleiter Wilh. Bartling, August Imberg und Wilh. Hohaus zugedacht. Ihnen überreichte Pfarrer Klüppel mit Worten der Anerkennung und des Dankes Ehrenurkunden für ihre 33jährige Tätigkeit im Chor. Eine weitere Ehrung galt dem Vereinsführer Bernhard Möller, der bereits 15 Jahre den Chor führt, und dem Chorleiter Wilh. Bartling, der 15 Jahre den Chor dirigiert. (b)

**Essen**

**Sommerluftverkehr in Essen-Mülheim beginnt am 1. Februar.** Den Auftakt zum diesjährigen Sommerluftverkehr bildet die Wiederaufnahme der Befliegung der Strecke 28 Köln — Essen — Hamburg und in entgegengesetzter Richtung am 1. Februar. Die Strecke, die über Hamburg die Verbindung zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet nach Skandinavien und über Köln die Verbindung nach Paris und zur Saar vermittelt, erfreut sich seit ihrem Bestehen immer größeren Zuspruchs aus den Kreisen der Industrie und des Handels. Platzbelegungen und weitere Auskünfte erteilen die Reisebüros und die Flugleitung Essen-Mülheim der Deutschen Lufthansa.

**Wertvolles Brillantkollier gestohlen.** In der Zeit vom 17. bis 21. Januar wurde aus einer Wohnung in der Dreilindenstraße ein Kollier, echter Turmalin mit Brillanteneinfassung auf Platin, im Werte von 300 RM gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Für die Wiederherbeischaffung des Kolliers hat die Geschädigte eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes in Aussicht gestellt.

## Amtsgerichtliche Nachrichten

Am 8. Februar 1937, vorm. 10 Uhr, sollen an Gerichtsstelle, des Amtsgerichts Schwelm, Zimmer Nr. 15, zwangsversteigert werden die im Grundbuche von Bauerschaft-Schwelm, Band 13, Blatt Nr. 622 eingetragenen Grundstücke Schwelm, Brunnenstraße 52 und 53, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Kontor, Maschinen, und Montagehalle, Gießerei usw. Eigentümer: Prakt. Arzt Dr. med. Hugo Richter in Schwelm.

# Kaufmann Moritz Steffen, Bochum †

Nach langem schweren Leiden ist gestern Kaufmann Moritz Steffen im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Mit ihm ist eine in allen Kreisen der Bürgerschaft hoch angesehene und überaus geschätzte Persönlichkeit heimgegangen, die ein Stück bester lebendiger Bochumer Tradition war, ein Mann



Foto: Privataufnahme

von echtem Schrot und Korn, eine kernige lautere Westfalennatur, ein vorbildlicher Tatchrist und nicht zuletzt ein ehrbarer Kaufmann aus alter guter Schule, der ganz in seinem Beruf aufging und dem sich jeder vertrauensvoll nahen konnte.

Einer alten, angesehenen Bochumer Familie entstammend, die seit vielen Generationen in unserer Vaterstadt ansässig ist und stets beste und verdiente Bürger gestellt hat, wandte er sich nach dem Besuch des Gymnasiums dem Kaufmannsberufe zu, für den er sich in größeren Handelshäusern Deutschlands gründlich vorbildete. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das elterliche Geschäft, dessen glänzende Tradition er im Geiste seiner Vorfahren mit Tatkraft, Umsicht und Geschick erfolgreich fortführte. Seinen besonderen Eifer verwandte er auf die Kaffeerösterei, die er aus kleinen Anfängen zu einem bedeutsamen Großbetrieb entwickelte, der mit seinen Erzeugnissen, den Steffens Markenkaffees, einen ganz hervorragenden Namen sich erwarb, der weit über Bochum hinaus geschätzt und begehrt wird. Daneben widmete er sich mit ebensolchem Eifer auch dem Kolonialwarengeschäft und der Wirtschaft, die er erst vor nicht langer Zeit gründlich renovieren ließ und zu einer behaglichen und urgemütlichen Bochumer Bürgerkneipe gestaltete, die ob ihrer bekannten Spezialitäten von allen Kreisen der Bürgerschaft sehr geschätzt und besucht wird.

Neben seiner beruflichen Arbeit, die ihn ganz in Anspruch nahm, fand er doch noch genügend Zeit, sich auch auf kommunalem und vor allem auch auf kirchlichem und karitativem Gebiete zu betätigen. In mehreren Ausschüssen der Stadt bekleidete er verantwortliche Ehrenämter. Seine Verdienste um die kommunale Armenpflege, der er sich mit besonderer Liebe widmete, haben vielfach ehrende Anerkennung gefunden. Engste Bande verknüpften ihn mit der altehrwürdigen Propsteikirche, in deren Interesse er 34 Jahre lang unermüdlich tätig war, zunächst als sehr geschätztes Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung und später auch des Kirchenvorstandes, in dem er seit 18 Jahren das verantwortliche Amt des stellvertretenden Vorsitzenden inne hatte. In bester Erinnerung ist noch sein tatkräftiges Wirken nach dem Brande der Kirche im Jahre 1921. Wenn es damals, trotzdem die Inflation die Kirchenkasse völlig hatte verarmen lassen, gelang, alsbald wieder Dach und Turm aufzubauen, so ist das mit in erster Linie sein Werk. Nicht zu vergessen ist aber auch sein energisches Bemühen um die zweimalige Innenrenovierung der Kirche in den letzten zehn Jahren, die er trotz mancher Schwierigkeiten durchsetzte. Bis in seine schwere Krankheit hinein blieb er um die Propsteigemeinde bemüht und erst als er schon gar nicht mehr konnte, schied er aus. In dankbarer Anerkennung seiner großen, unvergänglichen Verdienste verlieh ihm der Papst den Orden Pro ecclesia et pontifice, den ihm Propstdechant Peters kurz vor Weihnachten auf seinem Krankenlager noch überreichen konnte.

Groß wie die Anteilnahme an seiner schweren Erkrankung, wird auch die Trauer um den Heimgang dieses Mannes sein, der, wie kaum ein anderer, mit seiner Vaterstadt und ihrer Bürgerschaft verwachsen war. Die Wertschätzung, die er in allen Kreisen genoß, wird ihm über sein Grab bleiben und sein Andenken auf immer wachhalten. Er ruhe im Frieden!


Die kleine **Anzeige**

weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

**UMZUG?**
Möbelwagen
Scharpey Tragen
Bochum
Ruf 633 44/633 45.

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Angebotsteil seines Heimatblattes.



**Eine kluge Mutter!**
Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuß von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu verhilft Doppelherz!
**DOPPELHERZ**
für alle, die sich matt und elend fühlen

**Stadt-Drog.** Altmikus, Bongardstraße 2, **H. V. Fischer,** Korium-Ecke Rottstraße, **Drog. z. Engelsburg, R. Grasedieck,** Essener-u. Kohlenstr.-Ecke, **Rechen-Drog., Händler,** Piepersir. 8, **Drogerie z. Altstadt, J. Kneider,** Große Beckstraße 10, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203, **Drog. L. Kauder,** Vereinsstr. 2, **Drog. M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Stern-Drog., F. W. Störing,** Hellweg 1, **Bochum-Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str. **Langendreer, Glückauf-Drog., Hermann Schulte,** Wilhelmshöhe 92, **Linden: Fach-Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827: **W. Stens.**

Der **Winter-Schluß-Verkauf** beim **Bekleidungshaus**
**Friedrich Küfner, Essen-Steele,** Grendplatz

**!** Zum Beispiel:
**gibt Ihnen die günstige Gelegenheit,** sämtliche Winterbekleidung zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu erstehen

**Wintermäntel** . jetzt: RM **28.80 36.00 42.00 48.00**
**Lodenmäntel** . jetzt: RM **17.00 19.00 24.00 30.00**
**Stutzer** . . . . . jetzt: RM **24.00 28.00 34.00**

**Hausjoppen** . . . . . jetzt: RM **12.00 15.00 18.00**
**Lodenjoppen** . . . . . jetzt: RM **7.00 9.50 12.00**

**Strickwaren, Knaben-Winterkleidung, Schals, Socken, Winter-Unterwäsche, ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
**Versäumen Sie nicht, die nur jährlich einmalige Gelegenheit!!!**

Unmittelbar an die innere Stadt, an das eigentliche Geschäftsviertel grenzen denn auch die ersten Badehotels und Strandpromenaden; wunderhübsche große Gärten, weite Strecken feinen gelben Sandes mit Badehütten und mit Hunderten von Männern und Frauen in farbigen Badekostümen wechseln ab mit malerischen Feldpartien, auf denen ein Einsamer in zerlumpter Kleidung nach Austern und Seemuscheln scharrt.

Wenn der offizielle Fasching auch noch im Stadtinnern tobt, so ist der inoffizielle doch schon an den Strand vorgedrungen, und in Pocitos, dem eleganten Badestrand, flaniert der Strom jener, die sich von der misera plebs zu trennen wünschen. Man ist hier demokratisch in Südamerika, trotz aller Grenzen, die übermäßiger Reichtum aufrichtet. Aber da die Form gewahrt werden muß, kosten beispielsweise Strandkorb und Badekabine zu Füßen der Milliardärhotels von Pocitos und Carasco auch nur die gleichen 10 Cent wie auf dem Volksstrand von Ramires, und um sich zu separieren, bleibt den Reichen nicht anderes übrig, als die Badeorte immer weiter hinaus zu verlegen. Um dort auch nur kurze Zeit zu wohnen, reicht europäische Valuta nicht aus; das einfachste Zimmer ist nicht unter 20 Goldpeso für den Tag zu haben.

Die hell erleuchteten Fenster der Spiel- und Ballsäle werfen glitzernden Widerschein auf die pechschwarze Flut. Die breite, jetzt leere Autostraße schimmert violett, und der Schein der Bogenlampen sticht wie mit Dolchen in unergründliche Tiefen.

In der Stadt fahren noch die letzten buntgeschmückten Autos durch die Felder bunten Papiers. Die Masken drängen in die Ballsäle. Die Zeitungsjungen kommen angelaufen und schreien die ersten Ausgaben aus: „Blutiger Karneval in Buenos Aires. Die Höllenmaschinen im Ballsaal. Dutzende von Verwundeten."

Noch druckfeuchtes Zeitungspapier gleitet aus achtloser Hand zu dem Wust von Papierschlangen und Konfetti, das die Straßenkehrer mit dumpfer Gleichgültigkeit in großen Haufen zusammenfegen.

## Riesenbahnhofspläne in London

**Der neue Euston-Bahnhof soll selbst Newyork beschämen. — Vorläufig 60 Millionen RM bereitgestellt. — Werden die Droschken wieder bis auf den Bahnsteig fahren?**

London soll den größten, schönsten und modernsten Bahnhof der Welt erhalten. Noch in diesem Monat wird mit den Arbeiten begonnen werden. Die London, Midland and Scottish Railways wollen anstelle des alten Euston-Bahnhofs ein neues Empfangsgebäude errichten, das der britischen Hauptstadt endlich einen der Zeit gemäßen würdigen Bahnhof geben wird.

Wer die Londoner Bahnhofsverhältnisse kennt, wird der Eisenbahngesellschaft allerdings darin zustimmen, daß dieser Neubau dringend notwendig ist. Der derzeitige Euston-Bahnhof ist wohl der älteste von London überhaupt. Er steht bereits ungefähr 100 Jahre. Für seine Entstehungszeit in den Jugendtagen der Eisenbahn mag er eine Sensation gewesen sein. Seit langem schon ist er für die Eisenbahngesellschaft ein Sorgenkind, das den wachsenden Anforderungen des modernen Verkehrs beim besten Willen nicht mehr genügen kann. Man baut seit vielen Jahren an ihm herum, versucht, ihn zu erweitern und seine Einrichtungen den dringendsten Bedürfnissen anzupassen. Man hat die Bahnsteige immer wieder verlängert ohne daß man dabei in dem Wettlauf mit der Verlängerung der Eisenbahnzüge Schritt halten konnte. Die Bahnsteige haben jetzt aneinander gereiht eine Länge von mehr als drei Kilometer, aber sie genügen nicht mehr, zumal der Euston-Bahnhof eine der Hauptverbindungen zwischen London und den englischen Provinzen bedient.

Die Londoner Bahnhöfe, auch wenn sie nicht alle das respektable Alter der Euston-Station haben, sind doch ausnahmslos finstere, graue und verräucherte Hallen, die dem eintreffenden Reisenden keinen angenehmen Eindruck vermitteln. Wenn von den großen Fernbahnhöfen die stets sehr stark besetzten Züge nach dem Kontinent oder nach den britischen Industriezentren abgehen oder die Züge von dort ankommen noch mehr aber auf den zum Nahverkehr dienenden Bahnhöfen in den Zeiten des Berufsverkehrs dann herrscht ein fürchterliches Gedränge, das von den zumeist engen Hallen kaum bewältigt werden kann. Allein die Bahnhöfe der inneren Stadt haben jährlich einen Fahrgastverkehr von mehr als einer Milliarde Menschen zu bewältigen. Unser Bahnsteigsperrensystem kennt man nicht. Das wickelt sich in London alles zwangsloser, aber eben bei starkem Andrang auch etwas turbulenter ab. Für den mit Gepäck ankommenden Reisenden ist es allerdings eine auf dem Festland ungewohnte Bequemlichkeit, daß bei den meisten Londoner Fernbahnhöfen die Droschken die Möglichkeit haben, unmittelbar längsseit des Zuges auf den Bahnsteig zu fahren. Man mit dem nächsten Schritt gleich in seine Droschke einsteigen. Wer großes Gepäck hat, braucht nicht erst zum Gepäckschalter zu gehen und dort vielleicht lange zu warten, bis seine Koffer angekommen sind Er nimmt sie unmittelbar am Gepäckwagen in Empfang. Der Engländer ist durchaus für das abgekürzte Verfahren.

Einem Neubau der Londoner Bahnhöfe stehen freilich überall große Hindernisse im Wege. Die Bahnlinien stoßen weit ins Innere der City vor und die Kopfbahnhöfe liegen zumeist in dicht bebauten und belebten Straßenzügen. Auch bei dem Neubau des Euston-Bahnhofs, der ja durchgeführt werden muß, ohne daß der Bahnverkehr unterbrochen oder wesentlich gestört wird, ergeben sich sehr komplizierte Probleme Man hilft sich bei der Euston-Station so, daß man das neue Empfangsgebäude nach Abtragen ganzer Häuserblocks und Beseitigung von Schmuckgärten vor das alte setzt, den Bahnverkehr in diesem zunächst weiter abwickelt und ihn erst nach Fertigstellung des neuen Gebäudes da hineinleitet. Bei der Anlage des neuen Bahnhofs wird man selbstverständlich nicht nur alle technischen Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigen, sondern die Eisenbahngesellschaft hat sich auch vorgenommen, dem reisenden Publikum die denkbar größten Bequemlichkeiten zu bieten. Wer ein paar Stunden auf seinen Anschluß warten muß, wird schalldicht abgeschlossene Schlafräume vorfinden. Er braucht also gar nicht erst ins Hotel zu gehen. Schreib- und Lesezimmer, Baderäume, Massageräume, Restaurants und Bars werden vorhanden sein. Man wird Aerzte und eine Apotheke vorfinden, ja sogar ein Bahnhofskino soll eingebaut werden, um den wartenden Fahrgästen die Zeit zu vertreiben. Gegenüber dem Bahnhof plant man ein Luxushotel mit niedrigen Preisen.

Dieser neue Wunderbahnhof wird allerdings ein schönes Stück Geld kosten. Vorläufig sind 5 Millionen Pfund dafür vorgesehen. Das sind rund 60 Millionen Mark. Ob damit schon das letzte Wort gesprochen sein wird, darüber will man sich erst später unterhalten können. Auf jeden Fall wird man die Amerikaner schlagen, die in der Grand Central Station von Newyork ein den Engländern in die Augen stechendes Vorbild gegeben haben. Dieser in der Tat prächtige und dabei denkbar zweckmäßig angelegte Bahnhof mitten im Herzen der Hudson-Metropole, ist nicht nur wegen seiner gewaltigen Ausmaße und seiner architektonischen Gestaltung eindrucksvoll, er ist im wahrsten Sinne des Wortes repräsentativ. In seiner Eingangshalle sind die Modelle berühmter Flugzeuge in natürlicher Größe, verkleinerte Modelle der ersten amerikanischen Eisenbahnzüge und ähnliche zur Schau gestellt. Schon das gibt eine Vorstellung von den gewaltigen Ausmaßen dieser Halle. Der Zugverkehr wickelt sich restlos unterirdisch ab. Bis zur Stadtgrenze verlaufen die Eisenbahnlinien in Untergrundbahntunneln. Für die Grand Central-Station ergibt sich trotz des starken Verkehrs dabei der dem Fremden auffallende Zustand einer ganz merkwürdigen Ruhe, die er auf Bahnhöfen mit so lebhaftem Verkehr sonst nicht gewöhnt ist. Das unvermeidliche Geräusch der kommenden und gehenden Menschen aber, die auch optisch in der riesigen Halle zur Kleinheit zusammenschrumpfen, wird vom Raum verschluckt.

Diese Grand Central-Station von Newyork ist den Londonern ausgesprochenermaßen das Vorbild für die Neubaupläne des Euston-Bahnhofs geworden.

## Greuel einer Negersekte

Detroit ist nicht nur die Stadt, in der die meisten amerikanischen Automobile gemacht werden, sie hat auch den zweifelhaften Ruhm, Sitz einer Negersekte zu sein, die höchst eigenartige Kultusgebräuche pflegt.

Dieser Tage erschien bei der Polizei in Detroit zitternd und ängstlich eine Negerfrau mit ihrer 11 Jahre alten Tochter und bat flehentlich, sie davor zu schützen, daß sie der barbarischen Gottheit der „Wudu-Sekte" geopfert würden. Dieses „Opfer" vollzieht sich in der Weise, daß die unglücklichen Menschen in einen riesigen Kessel voll kochenden Wassers gestürzt und dort gar gesotten werden. Die Frau berichtet, ihr Mann habe ihr gesagt, der Tag der Opferung sei nunmehr gekommen und sie und ihre Tochter müßten sich für die feierliche Zeremonie des Gekochtwerdens vorbereiten. Sie zog aber in sehr gesundem Instinkt es vor, wegzulaufen und die Polizei zu alarmieren.

Der Mann wurde natürlich verhaftet. Die Polizei überraschte ihn dabei, wie er den Wasserkessel für die gründliche Opferzeremonie vorbereitete Er verstand es nicht, warum man ihn daran hindern wollte, die Kulturgebräuche seiner Sekte auszuführen. Er hatte sich im Jahre 1932 der Wudu-Gemeinde angeschlossen und gab ohne weiteres zu, daß er schon wiederholt Zeuge solcher Kochopfer gewesen sei. Die Polizei ist bereits dabei, das Negerviertel von Detroit zu durchstöbern, um die Führer der Sekte ausfindig und unschädlich zu machen.

Freitag, den 29. Januar 1937

# Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## Verloren gingen drei Töchter

**Ein heiterer Roman von Max Dürr**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Es war ihm, als hörte er das Rollen des abgehenden Zuges, während doch kein Zweifel darüber bestand, daß sein eigener Wagen, der Wagen, in dem er, Peter Bardon, sich aufhielt, stille stand.

Schlimmes ahnend, sprang er zum Fenster, riß es auf.

„He, He!" schrie er hinaus.

Vergebens! Schnell und schneller entfernte sich der Zug.

Man hat den letzten Wagen abgehängt! Darum also die verschlossenen Türen!

Bleicher Schrecken kam über ihn und seine Knie wurden schwach. — Entsetzlich!

Dann beugte er sich wieder aus dem Fenster. „He! He!"

Peter Bardon pfiff, winkte und schrie. Abwechslungsweise.

Zwei Bahnbedienstete kamen herbei, nicht sehr schnell, sahen aus, als trauten sie ihrn Augen nicht.

„Wie kommen Sie in diesen Wagen? Was haben Sie in diesem Wagen zu suchen? Dieser Wagen ist ein Schutzwagen, Sie dürfen sich nicht in diesem Wagen aufhalten!"

Herr Peter Bardon wußte keine Antwort. Er konnte um so weniger antworten, als er kein Wort von dem verstand, was diese merkwürdig aufgeregten Männer auf ihn einschrien.

Alles, was Herr Peter Bardon tun konnte, war, daß er mit lebhaften Gebärden und entsetzter Miene nach dem Zuge wies, der mit boshafter Eile jetzt schon in ziemlicher Entfernung durch die abendlichen Fluren brauste.

Schweigend bestieg einer der Beamten den Wagen, rasselte mit dem Schlüsselbunde, öffnete die Türe.

Seine Miene war unheilverkündend.

„Wie kommen Sie in diesen Wagen? Was haben Sie in diesem Wagen zu suchen?" Der Mann betonte in auffälliger Weise das Fragewort. „ Sie dürfen sich in diesem Wagen nicht aufhalten!"

Die gleichen Worte wie zuvor.

Nur verstand Peter Bardon sie so wenig wie zuvor. Aber er sah und erkannte, daß hier etwas nicht in Ordnung war. Er erriet alles. Mit einer Beredsamkeit, die durch die Bestürzung verdoppelt wurde, setzte er den Männern das Verhängnis auseinander.

Leider ohne Erfolg, wie er sogleich bemerkte.

Weil er ebenso wenig verstanden wurde, wie er die Männer verstanden hatte.

Darum folgte er ihnen willig, ohne zu beachten, daß man ihn gewissermaßen wie einen Gefangenen eskortierte.

Die Beamten schüttelten die Köpfe.

„Es ist ein Ausländer."

„Ein blinder Passagier."

„Meinst du?"

„Ganz gewiß, ich denke, daß er ein Amerikaner ist. In Amerika fahren alle als blinde Passagiere. He, he, gib nur Achtung, daß er dir nicht durchbrennt! Ich glaube, wir haben da einen guten Fang gemacht."

Die Mienen der Männer wurden ernster, mit einem Gemisch des Triumphes.

„Zeigen Sie mir bitte Ihre Fahrkarte!"

Herr Peter Bardon verstand nicht. Und wenn er verstanden hätte, hätte er die Fahrkarte nicht vorzeigen können. Die Fahrkarte für die ganze Familie Bardon hatte Frau Aletta vorsorglich in ihrer großen, geräumigen Handtasche aufbewahrt, auf daß sie nicht verloren gehen.

„Sie sollen mir Ihre Fahrkarte zeigen! Haben Sie mich nicht verstanden?" wiederholte der Beamte jetzt lauter, in dem Glauben, er könnte sich durch laute, kräftige Sprache besser verständlich machen.

Auch Beamte können sich irren.

Selbst ein Aermelschütteln half nichts.

Die Männer hielten kurzen Kriegsrat.

„Wir müssen ihn auf das Dienstzimmer vorführen." —

„Kommen Sie mit!" winkte der erste.

Peter Bardon verstand mit einem Mal. O, ganz genau verstand er, was man jetzt von ihm wollte. Gehorsam, in völliger Unterordnung begann er zu marschieren, links und rechts geleitet von seinen Wärtern.

Es waren kaum ein paar Leute um den Weg, die sich aber um so lebhafter interessierten. Bald war Peter Bardon im Dienstzimmer.

Das Zimmer war von einer kaum zu überbietenden Nüchternheit, die Luft war schlecht.

Aber Peter Bardon hoffte. Vielleicht war es möglich, mit diesem Manne, der sogleich das Zeichen der Würde, seine rote Mütze, aufsetzte, zu reden. Und er begann zu sprechen, lebhaft, eindringlich, wunderbar klar. Ließ sich auch nicht beirren, als gleichzeitig die beiden Männer, die ihn in die Mitte genommen hatten, in groben Lauten und unfreundlicher harter Sprache sich einmischten.

Vergebliches Bemühen! — Peter Bardon erkannte sogleich, daß ihn dieser Mann mit der auffallenden roten Mütze so wenig verstand, wie die andern. Er las es ihm an den Augen ab und es wäre gar nicht nötig gewesen, daß dieser Mann so bedenklich lange den Kopf schüttelte, während er nur noch auf seine Unterbeamten hörte und dabei ihn, Peter Bardon, zuweilen mit staunenden Blicken durchbohrte.

Jetzt nahm der Beamte selbst das Wort.

„Wie kommen Sie in diesen Wagen? Was hatten Sie in diesem Wagen zu suchen?"

Merkwürdig, auch dieser Mann sagte die gleichen Worte, auch er betonte ganz auffällig das erste Wort. War es in diesem Lande vielleicht üblich, das erste Wort zu betonen? .... Wahrscheinlich waren es sehr schlimme Worte?

Mit einem Male leuchteten Peter Bardons Augen auf. — Dem Himmel sei Dank, daß er ihm noch zu rechter Zeit das kostbare Buch in Erinnerung brachte.

Hastig begann er in seiner Brusttasche zu suchen, hastig zog er ein abgerissenes Heftchen hervor, hastig drückte er einen Kneifer auf die Nase, hastig durchlief er mit suchendem Finger die Zeilen.

„Mirdal, Fünfhundert Worte Deutsch. Zum Gebrauch für den reisenden Schweden."

„Können Sie mir sagen, wo man hier gut zu Mittag speißt?" Paßte nicht.

„Bin ich hier auf dem Wege zu dem königlichen Schlosse?" — Paßte nicht.

„Glauben Sie, mein Herr, daß wir Regen bekommen?" — Paßte nicht . . . Aber halt, hier . . . laut, triumphierend laut laß Herr Bardon in untadeligem Deutsch:

„Mein Här, können Sie mir sagen, wann der nächste Zug geht?“

Halleluja, sie verstanden! Die Männer verstanden! Die Gesichter dieser Männer strahlten, sie verstanden. Alles gewonnen! Segen über dich, du kleines Buch, und über den, der es schrieb! —

Die Begeisterung Peter Bardons dauerte nicht lange.

Nur so lange, bis die drei Männer gleichzeitig den Mund aufmachten und dieselben Worte redeten.

„Wohin wollen Sie fahren?“

Staunend, ungläubig, ratlos sah Peter Bardon von einem zum andern. Suchte wieder mit zitterndem Finger in seinem Büchlein. — Diese Männer gaben doch gar nicht die richtige Antwort? Es stand doch im Sprachführer vollständig anders?

„Das ist eine blöde Geschichte“, sagte der Mann mit der roten Mütze und war offenbar gleichfalls in Verlegenheit. Dann schüttelten wieder alle drei die dienstmützengeschmückten Köpfe.

„Vielleicht ist im Orte drinnen einer, der amerikanisch spricht?“

„Josef Pfälzer soll doch über dem Wasser gewesen sein?“

„Unsinn,“ sagte der mit der roten Mütze. „Der Mann ist ja ein Schwede. Wo soll ich hier in Holzbrück einen Schweden herbringen. Eine dumme Geschichte. Eine blöde Geschichte!“

Noch einmal fast er sein ganzes dienstliches Ansehen zusammen.

„Wie kommen Sie in diesen Wagen? Was hatten Sie in diesem Wagen zu suchen?“ fragte er mit dem letzten verzweifelten Entschlusse.

Siehe da, diesmal wurde Mirdal, der schwedische Sprachführer zum rettenden Engel.

Eine Karte fiel aus dem Büchlein.

Dienstfertig hob sie einer der Beamten auf. Las mit lauter Stimme, während sich die beiden andern brüderlich an ihn drängten.

„Rosenau. Hotel zu den drei Mohren. Besitzer Pankraz Mausfeger . . . Bestes und komfortabelstes Gasthaus am Platze . . . .“

Es klang beinahe wie ein Jubelruf. „Sie . . . wollen . . . nach Rosenau?“

Jetzt verstand auch Peter Bardon. Sein Gesicht verklärte sich. Tief, eindringlich nickte er mit dem Kopfe.

„Ro . . . se . . . nau . . .“

Und immer wieder nickte er mit dem Kopfe.

Man atmete auf. Alle Mühsal war vergessen. Der Mann mit der roten Mütze war versucht, Peter Bardon die Hand zu schütteln.

„Er ist gewiß aus Versehen in den letzten Wagen gestiegen,“ erklärte er seinen Beamten mit großem Eifer, „der zum Abhängen bestimmt war . . . Die Sache ist einfach. Der Mann muß eine Fahrkarte nach Rosenau nachlösen.“

Dann mit lauter Stimme zu dem Fremden. „In fünfzehn Minuten geht schon der nächste Zug.“ — Ob er verstand? Einerlei! Der Beamte nahm aus dem Ständer eine Fahrkarte, drückte den Tagesstempel ein.

„Ripperbauer, Sie sorgen dafür, daß der Herr mit dem nächsten Zug weiterkommt!“

Mit einem Male war der Mann mit der roten Mütze ungeheuer liebenswürdig.

„Sie müssen nachbezahlen! . . Nach . . be . . zah . . len!“

Herr Peter Bardon verstand alles, rein alles.

Ohne Zögern, mit fröhlicher Miene, zog er seine Börse, bezahlte, lächelte, lüftete fröhlich seine graue, kleinkarierte Mütze und verließ, begleitet von seinem dienstwilligen Führer, das Dienstzimmer, in dessen blinde Scheiben sich ein freundlicher Strahl der Abendsonne stahl.

Pünktlich 8,45 Uhr fuhr Herr Peter Bardon nach Rosenau.

4.

**„Mach es gut, Marit.“**

Frau Alette kam, als das Unglück geschehen war, und sie auch die zweite Tochter verloren hatte, fast vom Verstande.

„Gott im Himmel, Gott im Himmel!“ war alles, was sie zu sagen wußte.

Aber Marie schrie kläglich und meckerte dann wieder wie ein Zicklein, das die Mutter verloren hat.

Kein Wunder, daß Alette Bardon, wenn schon sie eine willensstarke Frau war, selbst auch in Tränen ausbrach. Sie umschlang die jüngste und nunmehr einzige Tochter, als müßte sie sie schützen, und eine ganze Weile weinten und schluchzten die beiden Frauen zum Erbarmen.

Und doch, nach kurzer Zeit, dachte Frau Alette schon wieder, was jetzt zu tun sei. Gerade weil sie eine starke, mutige Frau war.

Mit einem Male hörte sie auf zu weinen. Löste zärtlich den Arm der jüngsten Tochter von ihrem Nacken. Sann und sann, schaute Marit mit nassen Augen sorgenvoll an.

„Nein, nein, es bleibt nichts anderes übrig. Sobald der Zug hält, mußt du aussteigen. Gitta hat weder Geld noch sonst etwas, sie hat rein nichts . . . Sie steht da, hilflos und verlassen, sie ist in einer entsetzlichen Lage . . Es bleibt gar nichts anderes übrig, Marit, du mußt aussteigen!“

Mit steigender Hast setzte sie ihren rasch gefaßten Plan auseinander.

Schon hatte auch Marit zu weinen aufgehört und sah Mutter Alette mit blanken, vor Neugier glitzernden Augen an.

Nervös kramte die Mutter in ihrer übermäßig großen Handtasche brachte einen Beutel zum Vorschein und zog aus ihm eine kleinere Samttasche, die sie öffnete, um ihr eine kleine Börse zu entnehmen.

„Da, da, Marit! . . . Ein Glück, daß mir dieses Geld noch eingefallen ist . . . Sobald der Zug hält, steigst du aus! . . . Nimm ein Auto! Auf jedem Bahnhof stehen jetzt Autos . . . Fahre zurück und hole Gitta! . . . Fahre so schnell du kannst! . . . Aber nicht zu schnell, daß nichts passiert! . . . Man kann Gitta unmöglich allein lassen, ohne Geld . . .“

„Nicht einmal einen Hut hat sie auf,“ sagte Marit, hocherfreut über die Aussicht, Auto fahren zu dürfen.

„. . . Gitta muß noch auf dem Bahnhof stehen, sie hat ja nicht einmal eine Fahrkarte.“

„Nicht einmal einen Hut hat sie“, schärfte Marit wieder ein, weil sie dachte, Mutter Alette könnte es überhört haben.

„So laß doch den Hut! Merke lieber auf! Wähle einen zuverlässigen Chauffeur, der gut fährt, ein gutes Auto! . . . O Gott! O Gott, die arme Gitta! . . . Glaubst du, daß du es fertig bringst?“

Marit warf das Köpfchen in den Nacken. Stolz, hochmütig. Jeder Kummer war verschwunden, jeder Gedanke an das hereingebrochene Unglück.

„Ach, Mama, du tust, als ob ich das erstemal Auto fahren würde. Dabei kann ich selbst fahren.“

Frau Alette riß die Augen auf, vergaß ebenfalls ihre ganze schreckliche Lage.

„Du? Wieso? Du bist doch ein ganz entsetzliches Mädchen! Du bist . . . selbst . . . schon . . . gefahren?“

„Gewiß, mit Inger Malmus schon oft genug.“

„Das ist mir aber gar nicht recht . . . Wenn ich das gewußt hätte! Du bist so waghalsig, Marit! . . .“

Plötzlich fiel ihr das heutige Unglück wieder ein.

„O Gott, wenn ich auch noch meine dritte Tochter verlieren würde!“

Ueber diesen Gedanken begann sie aufs neue zu schluchzen.

Marit wurde weich, trotz der in Aussicht stehenden, herrlichen Fahrt.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Winter verwandelt eine Stadt

Stimmungsvolles Winterbild der Stadt Meißen
(Scherl-Bildendienst-M)

# Karneval in Montevideo

**Von Colin Roß**

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig, dem interessanten Buche von Dr. Colin Roß: „Südamerika, die aufsteigende Welt.“

„Es gibt drei vollkommene Dinge in der Welt, meinte der Brasilianer, „die englische Flotte, das deutsche Heer und den Karneval in Montevideo.“

Wir standen auf dem Oberdeck der „Ciudad de Montevideo“. Pechschwarz waren Meer und Himmel, über die die Lichtzeilen der flammenden Straßen von Buenos Aires wie leuchtende Perlenschnüre auf schwarzen Samt gelegt waren.

Vorn am Bug rauschte das Wasser. Es dauerte eine Weile, bis ich antwortete: „Gibt? — Gab!“

„Nun ja“, meinte er, „es ist lange her, daß ich drüben war, vielleicht wird „es gab“ auch noch einmal für die beiden anderen gelten.“

Es waren nicht allzu viel Passagiere an Deck. „Noch vor ein paar Jahren“, sagte mein Gegenüber, „mußte man sich um die Faschingszeit viele Tage vorher einen Platz sichern; aber heute bei den Preisen und den Paßschwierigkeiten merkt man den Ausfall.“

Aber am folgenden Abend auf der Plaza de Independencia war im treibenden Menschenstrom kaum durchzukommen. In der Mitte des Platzes blendete der Brunnen mit den wasserspeienden Seetieren, von tausend Glühbirnen überkuppelt. Und weiterhin die Avenidas auf und ab, Wappen, Girlanden, Ketten farbigen Glühbirnen von Haus zu Haus über die Straßen gespannt.

Vierzigtausend Peso hatte diese Illumination der Stadt gekostet! Vierzigtausend uruguayische Goldpeso! Und darunter zog auf und ab die endlose Kette der Wagen, Reiter und Autos, Kostüme, Masken, phantastische Aufbauten, das unablässige Spiel von Dutzenden von Musikkapellen und das Kreischen der Frauen und Mädchen.

Knöcheltief watete man in Konfetti und Papierschlagen, mit Parfüum und Wasser bespritzt, einer zweifelhaften Errungenschaft südamerikanischer Karnevals, und man sieht dem Bemühen dieser Massen zu, sich krampfhaft zu amüsieren; denn im Grunde ist dieser südamerikanische Fastnachtsspuk unglaublich langweilig. Das geht nun schon Tage so, und dauert noch viele Tage, denn wenn der Südamerikaner feiert, dann feiert er gründlich, womit freilich nicht gesagt ist, daß er selten feiert, und so beginnen Umzüge und Bälle bereits vor Faschingssonntag und dauern lange über Aschermittwoch hinaus.

Um nichts zu versäumen, fangen die großen Maskenbälle erst um Mitternacht an, um die Stunde, zu der der Korso auf den Straßen endet. Auch auf diesen Bällen ist es nicht viel lustiger als auf der Straße, und ich gehe bald gelangweilt aus dem Teatro Solis, dessen Maskenbälle etwa den Münchener Bal parés im Deutschen Theater oder den Gürzenich-Festen in Köln entsprechen sollen.

Freilich, eines kommt hinzu, der Fasching fällt auf der anderen Seite des Ozeans ausgerechnet in die Hundstage, und auch die schönste Winterlandschaft, die man im Teatro Solis aufgebaut hatte, konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Thermometer über 30 Grad zeigte.

Man hängt drüben merkwürdig zäh an Traditionen, wo man solche hat, und so muß auch das ganze Faschingstreiben sich in den glühendheißen Straßen des Stadtinnern abspielen, statt draußen an der See, auf den wunderbaren Strandpromenaden, die Montevideo zu einer der reizvollsten südamerikanischen Metropolen machen.

Im Gegensatz zu Buenos Aires, das die Lehmflut des La Plata von der offenen See schneidet, liegt Montevideo am, fast möchte man sagen im, freien Meer. Ein sanft ansteigender Rücken schiebt sich in den Ozean vor, auf dem die Stadt errichtet ist, und von mancher Straßenkreuzung hat man gleichzeitig nach drei Seiten den Blick auf das strahlende Blau, das, — mit dem Himmel sich verschmelzend, wie ein Kuppelhorizont die Stadt einschließt.

Montevideo ist nur die Hauptstadt der kleinsten der südamerikanischen Republiken, allein es ist gleichzeig Weltbad, und darum die Anstrengung, seinen Fasching, seine Sommerfeste, seine Spielsäle zu Attraktionen für den ganzen Kontinent auszubauen.

## An der alten Mühle



(Scherl-Bildendienst-M.)

## Man merke

Donnerstag, den 29. Januar 1937

Sonnenaufgang 8,18 — Sonnenuntergang 17,09
Mondaufgang 21,00 — Monduntergang 8,53

1848 Der Schriftsteller Joseph v. Görres in München gest. (geb. 1776).
1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gest. (geb. 1769).
1873 Der Forschungsreisende Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, in Madrid geb. (gest. 1933).
1887 August Wilhelm, Prinz von Preußen, in Potsdam geb. ( 50 Jahre).
1890 Der Geolog Melchior Neumayr in Wien gest. (geb. 1845).

*

Niemals darf Deutschland — was immer auch wo anders geschehen kann und wird — die innere Ordnung, die Voraussetzung unseres Lebens, eine Störung erfahren! Weder politisch noch wirtschaftlich.

(Adolf Hitler.)

## 70 Kilometer-Std. ist zu schnell!

**Ernste Mahnung für alle Kraftfahrer!**

Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung, das alle Kraftfahrer beachten sollten, fällte die Kleine Strafkammer des Potsdamer Landgerichts:

Ein Berliner Arzt hatte mit seinem Kraftwagen in Gesellschaft eine Blütenfahrt nach Werder unternommen, dort eine Flasche Rotwein getrunken und später auf der Glienicker Brücke bei einem Tempo von 70 bis 80 Kilometer zwei auf dem Bürgersteig stehende Frauen angefahren, von denen die eine leicht, die andere schwer verletzt wurde. Der Arzt wurde in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 300 RM, in der Berufungsverhandlung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Begründung enthielt Rechtssätze von besonderer Bedeutung, so u. a., daß es ein in Kraftfahrerkreisen außerordentlich weitverbreiteter Irrtum ist, daß die Geschwindigkeitsbeschränkung aufgehoben sei.

**Aufgehoben sei nur die zahlenmäßige Festlegung einer Höchstgeschwindigkeit für geschlossene Ortsteile.**

Die Reichsstraßenverkehrsordnung kennt eine Sondervorschrift dieser Art nicht, bestimmt aber, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr sich so zu verhalten habe, daß er „keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen vermeidbar, behindert oder belästigt". Bei normalem Straßenverkehr sei aber in geschlossenen Ortsteilen auch jetzt noch eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer nicht ohne Gefahr für den Verkehr.

**Also Kraftfahrer, laßt das unnütze und gefährliche Rasen. Nehmt Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer!**

# RUNDFUNK

## Freitag, 29. Januar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei, Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz. 1. Heil Germania, Marsch (R. Stegmann); 2. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag" (Auber); 3. Pastorale und Gavotte aus der Oper „Auf hohen Befehl" (K. Reinecke); 4. Mein schönes Regiment, militärmusikalische Erinnerungen (L. Löser); 5. Deutscher Fliegergeist, Marsch (Kiesow).
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Schallplatten). 1. Olympia-Sieger, Marsch (R. Ralf); 2. Bagatelle, Vorspiel (J. Rixner); 3. Goldregen, Walzer (E. Waldteufel); 4. Mädel ich bin dir so gut, Lied (G. Enders); 5. Arabeske (R. Schönian); 6. Melodien aus der Operette „Der goldene Pierrot" (W. W. Goetze); 7. Die kleine Uhr (Hunt); 8. Gustiger Postillon (W. Pörschmann); 9. Schenkt mir Rosen in Tirol, Duett aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller); 10. Holzschuhtanz (Flynn); 11. Piccolo Pic, Humoreske (W. L. Slater); 12. Veilchen, kleine blaue Veilchen, Lied aus dem Tonfilm „Das Veilchen vom Potsdamer Platz" (J. Cowler); 13. Folies bergères, Marsch (P. Lincke).
8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10: Hilde Kremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kammerquintett. Reinhard Fritzsche (Flöte); Edmund Kirst (Klavier). 1. Lachende Augen (O. Bukowski); 2. Stelldichein im Sonnenschein (R. Roßmann); 3. Menuett (Bolzoni); 4. a) Altes Flötenstück (W. Niemann), b) Im Garten (W. Niemann); 5. Ständchen (Ch. Gounod); 6. Milde Nacht (R. Leoncavallo); 7. Rhapsodie (Rheinberger); 8. Hochzeitsständchen (Klose); 9. Wenn die Blätter fallen (W. Noack); 10. a) Konzertstück (H. Unger), b) Die Winde (Th. Blumer); 11. Die Schönbrunner, Walzer (Jos. Lanner); 12. Trotzköpfchen (L. Siede); 13. In Saus und Braus, Galopp (K. Millöcker).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Lehrlinge an der Arbeit. Ein Besuch auf deutschen Werften.
10.30: Sendepause.
10.45: Zwischenmusik.
11.00: Eröffnung der Grünen Woche 1937. Es sprechen: Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert, Reichsbauernführer Reichsminister Dr. Walther Darré.
12.00: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in den Betrieben (4). Mitwirkend: Das Orchester des Reichssenders Breslau, Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Bonn. Solisten: Erna Sack, Staatsoper Dresden (Sopran); Helge Roswaenge, Staatsoper Berlin (Tenor). 1. Sinfonie D-Dur, Köchel-Verz. 385 (W. A. Mozart); 2. Odem der Liebe, Arie (W. A. Mozart); 3. Arie der Frau Fluth aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai); 4. Große Arie des Hyon aus „Oberon" (C. M. v. Weber); 5. Arie der Susanne aus „Hochzeit des Figaro" (W. A. Mozart); 6. Gralserzählung aus der Oper „Lohengrin" (R. Wagner). Betriebskonzert in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront aus den Linke-Hofmann-Werken, Breslau.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Eine Vision (Meine Jugend), Vorspiel (Frz. Lehar); 2. Albumblatt (Niels W. Gade); 3. Rumänische Skizzen (W. Gronostay); 4. Latz' und träumen, langs. Walzer (C. Robrecht); 5. Aus dem Ballett der Oper „Der Cid" (Jules Massenet): a) Andalouse, b) Aubade, c) Aragonaise; 6. Faschings-Walzer (Ludw. Siede); 7. Puszta-Märchen Romanze (Schulenburg).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 1. Vorspiel zu einer Operette (P. Lincke); 2. Vier slowakische Tänze (Felber); 3. Rusticanella (Cortopassi); 4. Walzer-Folge aus dem Tonfilm „Walzerkrieg" (Grothe-Melichar); 5. Hymnen an die Sonne (Kick-Schmidt); 6. Violin-Solo aus der Oper „Das Nachtlager von Granada" (C. Kreutzer); (Kurt Schäffer, Violine); 7. Scherzo (A. de Taeye); 8. Vergißmeinnicht (Macbeth); 9. Pizzi-Puzzi (Krome).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Freitags zwischen vier und sechs. Zwei Stunden Plauderei und Musik. Zusammenstellung: Dr. Josef Mahlberg. Darin: Erika Raak: Es ist ein Schnee gefallen. Alte Weisen gesungen und gespielt. Prof. Langewiesche: Vier Schwäne fliegen in die Ferne. Heinz Kohlhaas: Der kleine weiße Mörder. Aus dem Leben eines Hermelins. Dr. Otto Brinkmann: Ravensburgsche Holskenpost. Werner Lasarzewski-Meinreis: Schwerhörige im Dienste der Volksgemeinschaft. Heinz Herkrath (Klavier). Dazu Musik von Schallplatten.
16.00: Musik aus Dresden. Solist: Alex Kropholler (Cello). Es spielt die Dresdner Philharmonie, Leitung: Curt Kretzschmar. 1. Ouvertüre zu „Die Zaubergeige" (Werner Egk); 2. Nordlicht, Impression aus der Suite „Die Wunder der Natur" (W. Ortleb); 3. Traum im Frühling, Walzer (W. Tschernik); 4. Brise de mer, Impromtu für Violoncello und kleines Orchester (R. Leoncavallo); 5. Zigeunermusik (H. Batacki); 6. Finnische Fantasie (K. Schröder); 7. Menuett (Boccherini); 8. Melodien aus „Der Tenor der Herzogin" (E. Künneke).
19.00: Sing- und Spielmusik der jungen Mannschaft. Gesungen von der Rundfunkspielschar und gespielt von Mitgliedern des Großen Orchesters des Reichssenders: 1. Tafelmusik (Hans Lang); 2. Deutsche Folge (Erich Lauer); 3. Drei Fest- und Spielmusiken (Wilh. Maler): a) Kleines Rondo, b) Langsamer Zwischensatz, c) Festliches Vorspiel zu einem Lied, und dazwischen alte und neue Lieder.
19.45: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen und Echo aus Bad Reichenhall von den 2. Reichsskiwettkämpfen der Hitler-Jugend.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Soldaten — Kameraden. Einsiedel. Ein Hörspiel vom deutschen Soldaten in unsoldatischer Zeit. Von Walther Gottfried Klucke. Spielleitung: Wilhelm Wahl. Die Rolle des Einsiedel spielt Albert Oettershagen. (Wiederholung).
20.15: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Musik und Tanz. Es spielt das Westdeutsche [illegible] unter Leitung von Hermann [illegible]: Proklamation des Reichsführers [illegible] Meßhalle zu [illegible].

## Samstag, 30. Januar

Die politischen Kundgebungen aus Anlaß des 30. Januar werden noch durch die Tagespresse bekanntgegeben.

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.30: Frühkonzert. Das Landes-Sinfonie-Orchester, Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg. 1. Große Zeit, neue Zeit (F. Brase); 2. Jedem das Seine (Schwittmann); 3. Fridericus redivivus (Schröder-Gloger); 4. Victoria-Marsch (Fr. v. Blon); 5. Ouvertüre zu „Nakris Hochzeit" (P. Lincke); 6. Kameradschaftsgeist (Sp. Kochmann); 7. Die kleinste Truppe (H. Löhr).
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
Frühkonzert (Fortsetzung): 8. Flieg', deutsche Fahne flieg' (H. Steiner); 9. Unter dem Schellenbaum (Hempel); 10. Grüße aus Tirol, Walzer (R. Brühl); 11. Gardejäger zu Pferde (P. Lincke); 12. In alter Frische (Oltersdorff); 13. Das Herz am Rhein (Hill); 14. Ouvertüre zu „Die Matrosen" (Fr. v. Flotow); 15. Präsentiermarsch der 1. Matrosen-Division (Prinz Heinrich v. Preußen); 16. Steuermannslied und Matrosenchor (R. Wagner); 17. Blaue Jungs (E. Ludwig).

## Feierstunden des Handwerks

**Wie die Freisprechung der Meister, Gesellen und Lehrlinge in den DAF.-Feierstunden künftig vor sich gehen wird.**

Ueber eine Musterfeier der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk", die vor einigen Tagen in Berlin stattfand und an der auch Vertreter der Partei und des Staates, u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS. Himmler usw. teilnahmen und die an praktischen Beispielen zeigen sollte, wie künftig die Freisprechung der Meister, Gesellen und Lehrlinge innerhalb der Feierstunden der DAF. vor sich geht, schreibt das B. T. folgendes:

„Zunächst schilderte der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, Walter, die Gründe, die zu dieser Aenderung der Höhepunkte im Berufsleben des Handwerks geführt haben. Wir sahen im Marmorsaal weder Kerzen noch Kelche, Laden und Innungsfahnen, die sonst den Hintergrund bei derartigen Veranstaltungen des Handwerks bildeten. Von dumpfem Trommelwirbel begleitet, ziehen die einzelnen Gruppen in ihrer Berufskleidung ein. Der Kreishandwerkswalter schilderte eindringlich die Aufgaben des Handwerks und seine Verpflichtung zur Leistung innerhalb des nationalsozialistischen Staates. Worte des Führers stehen als Leitsprüche über den einzelnen Feiern, die in ihrer Form bei Meistern, Gesellen und Lehrlingen gleich sind. Nur der Inhalt der Worte und Gedichte, die dabei vorgetragen werden, ist ein anderer.

Gesang leitet über zu den Worten von HJ.-Sprechern und BDM.-Sprecherinnen, die noch einmal die Pflicht zur Arbeit für die Gemeinschaft in gereimter Wechselrede betonen. Dann senken sich die Fahnen der Arbeitsfront vor dem Kreishandwerkswalter, und über ihr werden die Lehrlinge durch Handschlag von den Obermeistern der Innungen auf das erwählte Handwerk verpflichtet. Feierlich klingen die abschließenden Worte und Ermahnungen des Kreishandwerkswalters. Durch Ton und Inhalt sollen sie auf die Bedeutung dieser dreimaligen Feierstunden im beruflichen Leben des Handwerks hinweisen. Orchestermusik unterstrich den festlichen Charakter dieser Feierstunde."

# VIER hauen sich durch



DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERE UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN

VON KÄTHE DONNY

(29. Fortsetzung.)

Alles alte, verkalkte Menschen, dachte Gerhard wütend. Aber da waren auch Walter Hagenring, Ole Hansen und die anderen Kameraden. Es mußte doch irgend etwas geben, was Deutsche hierhertrieb. Bloß er kapierte es nicht.

Wütend trabte er vorwärts. Noch zwei Minuten bis zum Schulbeginn. Beine in die Hand, sonst schaffte man es selbst mit einem Trainingslauf nicht mehr.

Er schoß über die sonnengrellen Straßen von Ndogassa. Plötzlich bremste er mitten im Lauf. Mit einem Sprung war er hinter dem Polizeigebäude. Sein Herz klopfte noch von dem rasenden Lauf.

Er spannte alle Sinne an. Nebeneinander schlenderten dort Duvois und Merredier, der Besitzer der Farm, auf der die deutschen Jungens arbeiteten.

„Also — wir haben uns verstanden," lieber Freund," meinte Duvois, sein kleines Spazierstöckchen wirbelte durch die Luft, als gelte es, einen unsichtbaren Gegner zu treffen, „bei der geringsten Insubordination greifen Sie durch. Die Unterstützung der Behörden ist Ihnen gewiß. Wie lange bleiben Sie übrigens noch in Ndogassa?"

„Bis übermorgen. Habe wegen der Kautschukverkäufe noch einiges hier zu tun. Darf ich Sie bitten, heute im Klub mein Gast zu sein, Duvois?"

„Sie kommen mir zuvor, lieber Freund. Gerade wollte ich Sie einladen. Nun, wir werden uns einigen. Wie geht es, Madame? Noch immer an der See?"

„Sie kommt in diesen Tagen zurück. Uebrigens ist sie in Gesellschaft ihrer Schwester. Die ist mit der „Hamburg" herübergekommen. Ich hoffe, meine Frau wird sich nun besser eingewöhnen, da sie Gesellschaft hat."

„Mit der „Hamburg" sagten Sie? Unbegreiflich immer diese Bevorzugung deutscher Schiffe. Als ob unser Afrikadienst nicht mindestens ebensogut wäre! Ein Patriot wie Sie, Merredier, hätte doch eigentlich die Verpflichtung, sich auch in diesen kleinen Dingen für die französischen Interessen einzusetzen."

Merredier zuckte die Achseln:

„Was kann man tun, Duvois? Meine kleine Schwägerin fühlt sich eben als Dänin zu allem, was deutsch ist, hingezogen. Hab's schon schwer genug gehabt, meiner Frau beizubringen, daß sie jetzt Französin ist. Auch ein Streitpunkt zwischen uns, wo sie ihren Europaurlaub verbringen will. Ich habe ihr erklärt, Dänemark kommt nicht in Frage. Sie kommt mir von dort immer ganz widerspenstig zurück. Warum geht sie nicht nach einem französischen Badeort?"

Duvois schüttelte etwas den Kopf:

„Das ist mir auch, offengestanden, unbegreiflich! Wenn ich denke, ich könnte jetzt nach Aix le bains oder Deauville, ach — ich darf gar nicht davon sprechen. Was sagt denn Doktor Tourbier? Es ist doch Ihr Arzt auf der Farm?"

„Ah, Tourbier," Merredier machte eine ärgerliche Handbewegung, „bei Tourbier frage ich mich auch oft, ob er wirklich im Innern so ganz Franzose ist oder ob er etwas von den Weltbeglückungsideen de Jongs und ähnlicher Kosmopoliten angenommen hat. Tourbier gefällt mir in der letzten Zeit überhaupt nicht."

„Mir auch nicht," sagte Duvois. „Er kritisiert mir zu viel. Ich glaube, de Jong hetzt unsere Leute auf. De Jong ist mir überhaupt seit langem verdächtig. Diese Freundschaft mit dem Deutschen, dem Hartmann! Es wird Zeit, daß man das alles einmal ausräumt."

„Sie werden es schon geschickt machen, Duvois, ich zweifle nicht daran."

Merredier und Duvois schüttelten sich die Hände. Dann ging Merredier langsam die Straße entlang, während Duvois im Regierungsgebäude verschwand. Gerhard sah Merredier groß, hager, mit seinem Geiergesicht, die Straße entlanggehen. Er warf einen langen Schatten.

Gerhard hörte den Klang der Glocke von der Schule her. Jetzt hatte der Unterricht begonnen. Jetzt kam der Direktor herein und stellte fest, daß er sich wieder einmal verspätet hatte. Aber das war ganz gleich, er hatte jetzt wichtigere Dinge zu tun. Mochte es einen Krach geben oder einen Tadel — er wußte jetzt, da war nicht nur ein Feind, Duvois, da war auch ein zweiter Feind: Merredier!

Hastig riß er den Brief aus seiner Tasche, der Umschlag war noch nicht zugeklebt, und kritzelte ein paar Zeilen unter den Brief. Er wußte ja nun, Merredier hatte noch in der Stadt zu tun. Der Brief würde hoffentlich die deutschen Jungens erreichen, ehe Merredier auf die Farm zurückgekehrt war.

*

Elisabeth Fröhlich saß im Laboratorium. Aufmerksam sah sie die Flüssigkeit in einem Reagenzgläschen an, die über einer Spiritusflamme kochte. Dann machte sie eine Eintragung in ein Buch. Ihr blonder Kopf beugte sich über das Weiß des Papiers. Es klopfte. Ohne aufzusehen rief sie:

„Herein."

„Guten Tag, Tante Elisabeth!"

Gerhard, atemlos vom Lauf, stand in der Tür. Elisabeth betrachtete ihn erstaunt, dann besorgt:

„Gerhard, du, jetzt? Ja, warum bist du denn nicht in der Schule? Bist du krank?"

Sie stand auf, nahm mit geübter Schwesternbewegung seinen Puls. Der flog.

Gerhard schüttelte hastig den Kopf. Nein, er hätte kein Fieber, er wäre ganz gesund, nur gelaufen sei er von der Hauptstraße hierher.

Ja, was er denn hier wolle? In Elisabeths Blick kam Mißbilligung.

„Ich muß sofort Doktor de Jong sprechen, Tante Elisabeth."

Gerhard ließ sich auf keine weiteren Erklärungen ein.

„Unmöglich, Gerhard. Doktor de Jong macht einen wichtigen Bericht. Und du hast an deine Schule zu denken."

„Ich werde dir ja zeigen, woran ich zu denken habe."

Gerhard sagte es sehr patzig. Er ging einfach an Elisabeth vorbei, öffnete mit einem harten Jungengriff die Tür zum Privatzimmer de Jongs. Elisabeth wollte ihn zurückhalten, aber sie besann sich. In Gerhards Gesicht war nicht nur Trotz. Da war etwas, was über den Trotz hinausging. Ein Wille — ein Zumzielekommenwollen!

„Ja," fragte Doktor de Jong, ohne von seiner Arbeit aufzusehen, „haben Sie die Tabelle, Schwester Elisabeth?"

„Ich bin es, Onkel de Jong."

De Jong drehte sich erstaunt um, sah Gerhard vor sich stehen. Einen Augenblick wollte ihn Unmut überkommen. Er hatte doch ausdrücklich Weisung gegeben, ihn nicht zu stören.

Gerhard atmete gewaltsam einmal ein und ruhiger aus.

„Entschuldigen Sie, Onkel de Jong, wenn ich so hereingestürzt komme. Es ist etwas sehr Wichtiges."

De Jong räumte einen Pack Bücher von einem Stuhl und winkte Gerhard, Platz zu nehmen. Dann beugte er sich leicht vor, sah den Jungen mit jenem abwartend-eindringenden Arztblick in die Augen, der jeden Menschen in sich selbst zu sammeln schien. Unter diesem Blick sänftigte sich die erregte Empörung des Knaben. Er vermochte zusammenhängend zu sagen, was er sonst wohl in seiner leidenschaftlichen Bewegtheit zusammenhanglos hervorgesprudelt hätte. Immerhin, waren es auch jetzt nur Bruchstücke, denn worum es Duvois im einzelnen ging, vermochte er doch nicht zu übersehen. Er sah alles von Walter Hagenring aus und den deutschen Jungens. De Jong aber, zuhörend, den Kopf in die Hand gestützt, sah weiter. Was hier gespielt wurde, war kein Kampf der Nation gegen Nation. Es war der Kampf eines einzelnen Gewaltmenschen gegen Menschen, denen es um Gerechtigkeit ging. Bester Beweis, auch Tourbier, sein Kollege hier, war Duvois nicht mehr genehm. Tourbier mit seinem vornehmen Empfinden und seiner unbestechlichen Menschlichkeit.

Er stand auf, ging langsam hin und her, die Hände auf dem Rücken. Sein Blick war über Gerhard gerichtet. Was der Junge ihm berichtet, war wie ein Symbol für den ewigen Kampf der Menschheit überhaupt. Macht oder Recht — dieser Kampf entbrannte immer und würde immer entbrennen. Er aber war Zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher Verfechter des Rechts gewesen. Und wo es in diesem Falle lag — darüber war kein Zweifel. Nur, wie eingreifen, wie helfen, ohne Duvois' Machtkoller noch mehr zu reizen?

Gerhard saß mit zusammengepreßten Händen, die Knöchel waren weiß vor Anspannung. Warum antwortete de Jong kein Wort? Er sah doch man verging vor Erwartung. Nun endlich kehrte de Jongs Blick aus den Fernen zurück. Ein Lächeln, weise und gütig, legte sich um seinen Mund. Er blieb vor Gerhard stehen, hob sein Kinn leicht in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)





„Sie" schmeckt gut und streckt gut und bindet gut und bräunt gut!

„Sie", die wohlschmeckende Knorr Bratensoße, hilft auch, wenn die Soße zu knapp, zu dünn oder zu hell ist. Man braucht nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen und dann mit durchkochen. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

# Sport, Spiel, Turnen

## Dettmer in großer Form

### Deutsche Hallentennismeisterschaften in Bremen

Die Spiele in der Bremer Tennishalle treten allmählich in das entscheidende Stadium ein. Im Fraueneinzel wurde in Frl. Yorke, die über Frl. Kraus-Oesterreich 4:6, 6:4, 6:1 die Oberhand behielt, bereits die dritte der vier Vorschlußrundenteilnehmerinnen ermittelt und im Herrendoppel haben Gottfried von Cramm-Henner Henkel bereits die Schlußrunde erreicht, da die Polen Tarlowski-Tloczynski auf die Austragung ihres Spieles gegen das deutsche Davisdoppel verzichteten. Tarlowski hatte sich im Mixed bei einem Fall eine Knieverletzung zugezogen und kann nicht weiterspielen. In der unteren Hälfte lieferten Dr. Dessart-Dettmer ein glänzendes Gefecht gegen Sperling-Holst, das sie mit 6:2, 6:2 gewannen. Somit stehen unter den letzten Acht im Herrendoppel noch drei deutsche Paare, wovon Cramm-Henkel bereits in der Schlußrunde sind. Im Gemischten Doppel haben sich für die letzten Acht nun auch die Belgier Hoyaux-Naeyaert, Hamel-Bartkowiak, Isäus-Rohlsson, Heidtmann-Beuthner und Yorke-Ellmer qualifiziert.

Gegen Abend steigerte sich der Besuch in der Bremer Tennishalle bedeutend. Dr. Dessart-Dettmer bewiesen wiederum ihre großartige Form gegen Gerdes-Rohlsson, die mit 7:5, 6:3 besiegt wurden. Dr. Dessart-Dettmer werden nun gegen Fisher-Metaxa anzutreten haben, die gegen Beuthner-Bartkowiak erst nach schwerem Kampf mit 9:7 7:9, 6:3 gewannen.

Im Gem. Doppel haben Hilde Sperling-Henner Henkel bereits die Vorschlußrunde erreicht. Sie blieben mit 6:1, 6:0 über die Belgier Hoyeau-Naeyaert klar in Front.

**Dettmer besiegte Ellmer.**

Die Internationalen Meisterschaften von Deutschland nähern sich ihrem Höhepunkt. Kämpferischer Einsatz ist so selbstverständlich. Was man vermag, das lehrte schon das erste Spiel des vierten Tages: der junge Ex-Gelsenkirchener Edgar Dettmer schaltete den Titelverteidiger Ellmer aus! Das war die große Ueberraschung des Donnerstags. Nach dem Siege Dettmers stehen nun vier Deutsche in der Vorschlußrunde. Der Berliner meisterte den Schweizer in drei Sätzen mit 6:4, 3:6, 6:3 und hat sich nun mit Gottfried von Cramm auseinanderzusetzen. Dettmer lieferte ein taktisch sehr kluges Spiel, gegen das der Schweizer nicht aufkam. Nur der Aufschlag Dettmers ist noch etwas zu schwach. Henner Henkel war gegen den Polen Tloczynski im Anfang etwas nervös und der Pole holte sich das erste Spiel schnell. Dann hatte sich Henkel eingeschossen und verlor nun Tloczynski schnell Spiel auf Spiel und mit 1:6 den ersten Satz. Im zweiten Satz gab Henkel wiederum das erste Spiel ab, zog dann aber auf 5:1 davon, um schließlich mit 6:2 zu siegen. Gottfried von Cramm hatte es gegen den Berliner Gerstel etwas schwerer, um in zwei Sätzen 6:1, 8:6 zu gewinnen. Gerstel zeigte sich im zweiten Satz von der besten Seite. Er hatte bis 5:4 die Führung, mußte dann aber von Cramm vorbeiziehen lassen und gab den Satz mit 6:8 ab. Eine feine Leistung bot wieder der Hamburger Dr. Dessart, der im letzten Viertel den Belgier Moreau mit 6:1, 6:0 sehr leicht schlug.

Im Fraueneinzel stehen mit Frl. Zehden, die nun die deutschen Hoffnungen allein trägt, Frau Sperling, Frl. Yorke und Frl. Jedrzejowska die Teilnehmerinnen an der Vorschlußrunde fest. Frl. Zehden konnte am Donnerstag Frl. Heidtmann erst nach hartem Kampf mit 7:5, 8:6 schlagen.

## Der Donnerstag in Garmisch

### Sandtner wieder deutscher Eisschnellaufmeister

Hauptanziehungspunkte des Donnerstags bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen waren der Riessersee und die Bobbahn, auf der die Schnellaufmeisterschaften und die Süddeutschen Bobmeisterschaften ausgetragen wurden. Der Zuspruch der Zuschauer war wieder äußerst rege.

Der erste Meisterschaftswettbewerb auf dem Riessersee führte über 500 m, wobei der Münchner Sandtner mit 45.8 nur vier Zehntelsekunden über der deutschen Bestleistung von Heinz Sames blieb, der in 47,8 den zweiten Platz belegte. Die 5000-m-Staffel fiel an den Münchner Eislaufverein, der von Anfang an führte und mit 8:23,1 vor dem Berliner Schlittschuh-Club 8:24.2 knapp gewann. Auch die Meisterschaft über 3000 m sicherte sich Willi Sandtner in 5:57,3, während Heinz Sames nur den dritten Platz hinter Roman May belegen konnte. Bei den Frauen spielte die Berlinerin Ruth Hiller eine überlegene Rolle und holte sich beide Titel.

**Die neuen Süddeutschen Bobmeister.**

Auf der Olympia-Bobbahn wurden die Süddeutschen Meisterschaften durchgeführt. Im Zweierbob gab es durch „Oesterreich 2" mit Wagner-Fuchs einen österreichischen, im Viererbob durch „Werdenfels" mit Wackerle-Lesser einen reichsdeutschen Sieg.

**Bradl sprang 82 m.**

Ausgezeichnete Leistungen gab es beim Sprungtraining im Olympia-Eisstadion zu sehen. Den stärksten Eindruck hinterließ dabei der Oesterreicher Josef Bradl, der von der Großen Schanze 82 m stand. Ihm am nächsten kamen die Reichsdeutschen Marr und Kraus mit 80 m und auch der Norweger Randmod Sörensen kam dicht an die 80 m heran.

**BSC Gruppensieger im Vierländerturnier.**

Am Mittwochabend war das Olympische Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen fast vollkommen ausverkauft, als im Rahmen des Eishockey-Vierländerturniers der Berliner Schlittschuhklub gegen den bayrischen Meister SC Riessersee zum Kampf antrat. Die Berliner blieben nach spannendem Kampf mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) siegreich, doch hatten sie bereits den Turniersieg in der Tasche, so daß ein Sieg von Riessersee an dem Endergebnis nichts mehr geändert hätte.

Das letzte Spiel im Eishockey-Turnier wurde vom Berliner Schlittschuh-Club mit 1:0 gegen den EK Engelmann Wien gewonnen, womit der BSC seinen Gesamtsieg nur festigte. Auch hier war die Anteilnahme der Zuschauer — das Eisstadion war fast gefüllt — sehr stark. — Im Anschluß daran nahm Baron Le Fort die Preisverteilung vor, wobei der Berliner Schlittschuh-Club den Preis des Reichsministers Dr.

Wertungsgruppe „Hochgebirge": 14- bis 19jährige: 1. Gebiet Hochland 30:30 Min., 2. Württemberg 30:39, 3. Baden 31:55; 19- bis 20jährige. 1. Hochland 29:32, 2. Thüringen 31:37, 3. Württemberg 33:00.

Wertungsgruppe Mittelgebirge: 14- bis 18jährige: 1. Kurhessen 35:04, 2. Westfalen 37:35, 3. Westmark 42:37; 19- bis 20jährige: 1. Franken 30:45, 2. Westmark 33:47, 3. Niedersachsen 39:47 Min.

## Der Sieger fuhr Bahnrekord

**Walter Trott wieder Deutscher Viererbobmeister**

Bei zwölf Kältegraden und daher vorzüglichen Bahnverhältnissen wurde am Donnerstag auf der Oberhofer Wadebergbobbahn die Deutsche Meisterschaft im Viererbob einwandfrei durchgeführt. Sie endete mit einem neuerlichen Erfolge Walter Trotts, der den Titel bereits 1935 einmal gewann und den vor einem Jahr in Garmisch-Partenkirchen nur großes Pech aus dem olympischen Bobwettbewerb werfen konnte. Trott fuhr mit dem Schlitten der NSKK-Motorbrigade Thüringen ein großartiges Rennen, wurde allerdings auch durch den Riessersee Bob „Hochland" zur Anspannung aller Kräfte gezwungen. Im ersten Rennlauf fuhr „Hochland" 1:43,8, worauf Trott die Bahn noch um drei Zehntelsekunden schneller hinunterraste. Im zweiten Rennlauf legte Trott dann 1,43,0 vor, was einen neuen Bahnrekord darstellte. „Hochland" kam hier nur noch auf 1:43,9, womit das Rennen entschieden war.

Deutsche Viererbobmeisterschaft 1937: 1. NSKK-Motorbrigade Thüringen (Walter Trott-Knabe-Dr. Stangenberg-Thielecke) 1:43,5 u. 1:43,0 = 3:26,5; 2. „Hochland" SC Riessersee (Ring-Winkler-Klee-Simon) 1:43,8 u. 1:43,9 = 3:27,7; 3. „Strolch 2" Oberhof 3:20,2; 4. NSKK-Motorbrig. Thüringen 3 3:39,8.

## Blau-Weiß Bochums Siegeskette

**Poseidon 04 Gelsenkirchen mit 6:4 (1:1) besiegt.**

In der Winterwasserballrunde des Bezirks Industrie im Gau Westfalen ist am Dienstagabend die Entscheidung gefallen. Der Tabellenführer Blau-Weiß Bochum besiegte in Gelsenkirchen die Schwimmvereinigung 04/Poseidon mit 6:4 (1:1) und bestätigte sich damit erneut als Meister. Die Sieger zeigten in Gelsenkirchen ein schönes Spiel, mußten allerdings den Gegner zunächst in Führung gehen und nach dem 2:1 für Bochum wieder ausgleichen lassen. Erst dann zogen die Gäste auf 4:2 davon und nach 4:3 kamen sie auf 6:3 und dann änderte auch ein weiterer Gegentreffer nichts mehr an dem Siege. Die Tabelle:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Blau-Weiß Bochum | 7 | 7 | 0 | 0 | 85:19 | 14:0 |
| Poseidon 04 Gelsenk. | 7 | 4 | 0 | 3 | 41:34 | 8:6 |
| Westfalen Dortmund | 7 | 4 | 0 | 3 | 43:39 | 8:6 |
| Witten 09 | 7 | 3 | 0 | 4 | 32:51 | 6:8 |
| Aegir Gelsenkirchen | 8 | 0 | 0 | 8 | 10:68 | 0:16 |

*

**Auch Westfalen Dortmund geschlagen.**

Zu dem Rückspiel gegen Westfalen Dortmund am gestrigen Abend in Dortmund traten die Blau-Weißen wieder mit Ersatz an, trotzdem langte es gegen den stärksten Gegner der Gruppe zu einem 4:3 (3:0)-Sieg der Bochumer.

## Westfalen hinter Kurhessen

**Schöner Auftakt der 2. Reichsskiwettkämpfe der HJ.**

Am Vorabend des ersten Kampftages der zweiten Reichsskiwettkämpfe der HJ herrschte im Austragungsort in Bad Reichenhall lebhaftes Treiben. Die mit den Fahnen des Dritten Reiches und der HJ festlich geschmückten Straßen der Stadt Reichenhall hallten wider von den Musikzügen der HJ und dem fröhlichen Treiben der jungen Teilnehmer. Die frohe Stimmung konnte auch nicht durch den leider herrschenden Schneemangel beeinträchtigt werden. Wie schon so oft, sorgten auch diesmal die Soldaten der Reichenhaller Garnison für Abhilfe und schafften Schnee auf die Sprungschanze in Bayrisch-Gmain. Ein besonderes Lob verdient die Organisation, die die heute auf einen Schub eintreffenden 500 Jungen und 150 Mädel in kürzester Zeit in ihren Quartieren unterbrachte und versorgte. Auch die Bevölkerung hat ein großes Verdienst daran, da sie die Quartiere kostenlos zur Verfügung stellte.

Gegen 16 Uhr traf der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ein, der am späten Abend im festlich geschmückten Kurpark die zweiten Reichsskiwettkämpfe feierlich eröffnete.

Der erste Kampftag im Rahmen der 2. Reichsskiwettkämpfe der HJ in Bad Reichenhall begann mit dem Geländelauf über 6 Klm. Kurz vor dem Ziel mußte eine Kleinkaliberschießübung abgelegt werden. Jede Mannschaft bestand aus fünf Läufern. Wie erwartet, vollbrachte die Mannschaft des Gebietes Hochland in der Hochgebirgsgruppe die beste Leistung.

## Sportnotizen

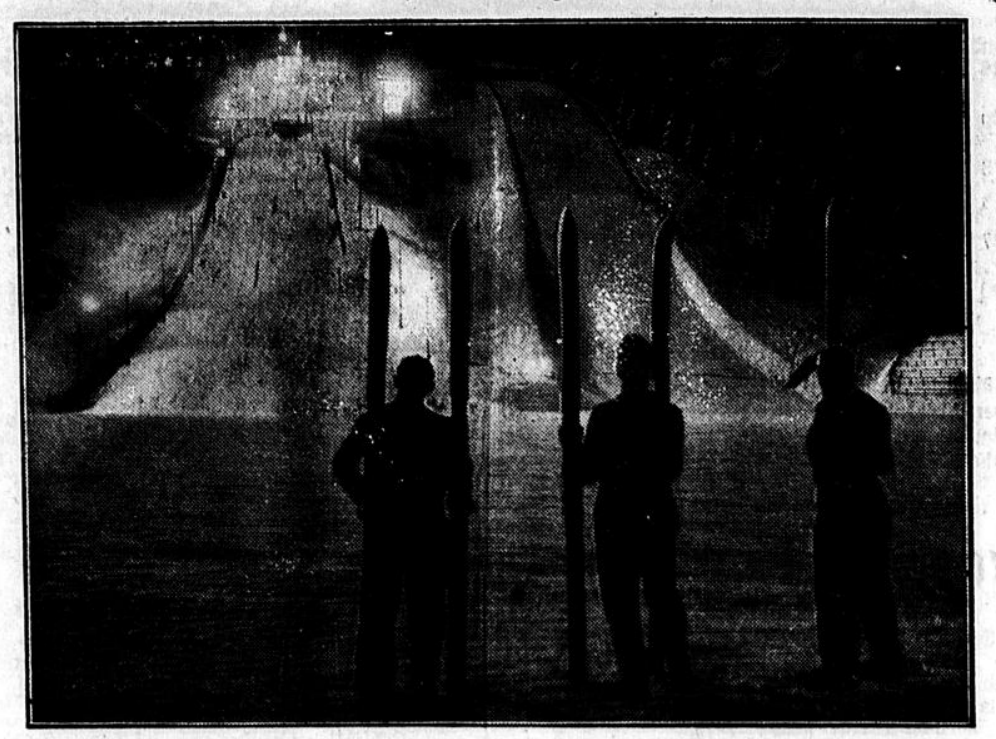
**Scholz k.o.-Sieger in Mailand.**

Der Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz, der kürzlich trotz der Niederlage durch Santa de Leo in Mailand einen hervorragenden Eindruck hinterlassen hatte, kämpfte jetzt im gleichen Ring gegen Angelo Saruggia. Scholz war von Beginn an überlegen und schon in der Pause zur vierten Runde streckte der Italiener die Waffen.

**Lydia Beicht und Martha Meyerhans**

werden Deutschlands Farben bei den Europameisterschaften der Eiskunstläuferinnen im Februar in Prag vertreten. Von einer Entsendung des Deutschen Meisters und Olympiasiegers Ernst Baier wurde mit Rücksicht auf die **Weltmeisterschaften** in London Abstand genommen.

## Prächtige Aufnahme von dem Nachtspringen in Garmisch-Partenkirchen



Das Nachtspringen auf der Sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen brachte einen vollen Erfolg. Hier sieht man einen Blick auf die nächtlich erleuchtete Sprungschanze.
(Scherl-Bilderdienst-M)

## Das Berliner Reitturnier beginnt

### Vier Nationen bewerben sich um den „Preis von Deutschland"

Das auch diesmal wieder im Rahmen der „Grünen Woche" stattfindende 8. Internationale Berliner Reit- und Fahrturnier wird in den Tagen vom 29. Januar bis 7. Februar in der Deutschlandhalle abgewickelt. Ganz hervorragend ist das Meldeergebnis ausgefallen, das mit seinen über 3000 Nennungen an das vorjährige Rekordnennungsergebnis heranreicht. Neben dem großen deutschen Aufgebot ist auch das Ausland zahlenmäßig stark vertreten, wie auch in der Qualität die Besetzung nichts zu wünschen übrig läßt.

Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse steht der „Preis von Deutschland", ein Mannschafts- und Einzelwettbewerb-Jagdspringen Kl. Sa., den die deutschen Reiter Momm, K. Hasse und von Barnekow im vorigen Jahr vor Polen und Italien gewannen und zu verteidigen haben. Außer Deutschland nehmen auch die Vertreter von Frankreich, Holland und Ungarn an diesem Wettbewerb teil, so daß sich im ganzen vier Nationen um den Sieg in diesem schweren Jagdspringen bewerben. Die deutschen Reiter und Pferde, die auf dem Olympischen Turnier in Berlin ihre große Klasse erneut unter Beweis stellten und sowohl in der Vielseitigkeitsprüfung als auch im Preis der Nationen in Front endeten, werden auf eine neue harte Probe gestellt. Die Vertreter der Kavallerieschule aus Saumur (Frankreich) haben auf allen großen internationalen Prüfungen gezeigt, daß sie mit den besten Pferden und Reitern erfolgreich in Wettbewerb treten können. Kpt. Bizard, Ppt. Clave und Lt. de Busnel sind in Deutschland bekannte Turnierreiter, die zusammen mit dem Holländer de Greter und den Ungarn von Schaurek, von Platthy und Endrödy eine ernsthafte Gegnerschar für Deutschlands Vertreter abgeben.

Aus dem umfangreichen Programm verdienen sonst noch der „Preis der Grünen Woche", mit dem die großen Prüfungen eingeleitet werden, „Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung", das „Glücksjagdspringen", das „Inländerjagdspringen" besonders erwähnt zu werden. Neu ausgeschrieben sind der „Geschicklichkeitspreis" und ein „Gehorsamsspringen". Um die Zivilreiterei noch besonders zu fördern, ist in diesem Jahr zum erstenmal auch ein Mannschaftspreis ausgeschrieben worden, bei dem aktive Offiziere ausgeschlossen sind. Dieser „Preis des Reichssportführers" wird von einer ungarischen, holländischen und deutschen Mannschaft bestritten.

Auch die Dressurprüfungen und der Fahrsport kommen in dem Berliner Turnier in hervorragendem Maße zur Geltung. Die Schaunummern fehlen selbstverständlich nicht. Die Schaunummer des Reichsheeres „Fanfaren und Pauken" bringt zwei berittene Trompeterkorps in die Bahn. Die „Deutsche Reitkunst" als zweites Schaubild zeigt die stolze Anzahl von zwölf Schulpferden, und als Abschluß dieser Vorführungen bringt das Landgestüt Osnabrück-Eversburg 16 Landbeschäler der hannoverschen Zuchtrichtung, die im Traberwagen und in einer Springquadrille ihre Leistungsfähigkeit zum Ausdruck bringen werden.

*

**Deutsche Turnierreiter verunglückt**

Die Reitermannschaft der Kavallerieschule Hannover für das am Freitag beginnende Berliner Reitturnier hat durch einen bedauerlichen Unfall eine Schwächung erfahren. Oblt. Niemack und Oblt. Kahler hatten die Fahrt nach Berlin im Wagen angetreten und fuhren auf der Reichsautobahn auf einen haltenden Lastkraftwagen auf. Der am Steuer sitzende Oblt. Niemack erlitt bei dem Zusammenstoß Schnittwunden, dagegen mußte Oblt. Kahler mit einer Gehirnerschütterung nach Brandenburg ins Lazarett überführt werden. Als Ersatz springen Oblt von Wangenheim und Oblt. Max Huck ein, die eigentlich für die Vielseitigkeitsprüfungen vorgesehen waren. Die beiden Reiter erhalten somit die undankbare Aufgabe, auf ihnen ziemlich unbekannten Pferden auch in den Jagdspringen zu starten. Auch Prinz zu Salm kann wegen Erkrankung die ihm zugedachten Ritte nicht ausführen.

**Rennen zu Pau**

1. R.: 1. Mon Triomphe (Donnesse), 2. Ultra Noire, 3. Spring Vision. Toto: S. 204, Pl. 28, 13, 14:10. Ferner: Biskra La Tour Magne; Quickfet, Negrier, Carpia, Belle Olympe, Argentina 2.

2. R.: 1. La Poralee (Bonneau), 2. Mariac, 3. Matines d'Or. Toto: S. 33:10.

3. R.: 1. Mont Kemmel (de Scorbiac', 2. Gorgette 3. Ballottage. Toto: S. 36, Pl. 22, 42:10. Ferner: Dounes, Amphore, Tabouka.

4. R.: 1. Clementine (Brillet), 2. Pastoureau, 3. Fongrane. Toto: S. 36, Pl. 20, 21:10. Ferner: Salva Rosa, Music Hall, Cendre Bleue, Kadila.

# WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

## Die Börsen

**Düsseldorf: Freundlich.**

**Düsseldorf,** 28. Januar. Das Geschäft war heute wiederum etwas lebhafter. Angeregt durch günstige Wirtschaftsmeldungen, so u. a. die Bankenabschlüsse, scheint das Publikum mehr zu Käufen geneigt zu sein. Die Besserungen lagen meistens zwischen ½ und 1 Prozent. Farbenindustrie besserten ihren Kurs um 1 Prozent. Auf dem Montanmarkt gingen Hoesch 1¼ Prozent erhöht um. Auch Rheinstahl und Mannesmann setzten je ⅝ Prozent fester ein. Elektroaktien 1 Prozent fester. Auch Tarifwerte waren anziehend. Von Kalipapieren notierten Aschersleben 2¾ Prozent höher, Salzdetfurth und Wintershall behauptet. Von Sonderwerten Dortmunder Union und Wasserwerke Gelsenkirchen 1 Prozent rückläufig. Anleihen freundlich. Altbesitz und Reichsbahnvorzüge unverändert. Von den Industrieobligationen gaben 5prozentige Stahlbonds ¼ Prozent nach. Die heutige Kurzenbörse verkehrte weiter in freundlicher Haltung. Bevorzugt blieben Kohlenwerte. So waren Carolus Magnus stärker gefragt und gewannen 225 RM, Constantin 125 RM, Deutschland 5 RM, Langenbrahm 300 RM höher. Höher gefragt auch Diergardtkuxe. Am Braunkohlenmarkt lag das Geschäft ruhig. Der Kalikurenmarkt tendierte heute gleichfalls etwas fester. Braunschweig-Lüneburg verbesserten ihren Kurs um 150 RM, Erichssegen um 50 RM. Kaliaktien bei Umsätzen in Burbach behauptet. Auf dem Kohlenaktienmarkt hatten Bergbau Lothringen letzte Kurse. Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit ziemlich rege und die Befestigung machte weitere Fortschritte.

**Berlin: Aktien lebhafter und fester, Renten gehalten.**

**Berlin,** 28. Jan. Die bereits im gestrigen Börsenverlauf zum Ausdruck gekommene freundlichere Grundstimmung erfuhr heute eine Festigung, die einmal rein technisch dadurch bedingt ist, daß die Auslandsabgaben über Sperrmark zum Stillstand gekommen sind, zum anderen aber die Darlegungen des Reichsjustizministers zum Gesetz über die Aktien- und Kommanditgesellschaften einen starken Eindruck hinterlassen haben. Bemerkenswert war an den Aktienmärkten insbesondere die feste Haltung der sogenannten schweren Werte, so u. a. der Farbenaktie, die den gestrigen Schlußkurs um 1⅛ Prozent überschritt und dann sogleich weiter auf 170⅝ anzog. Rütgers um 1⅛ Prozent gebessert. Bei den Montanwerten hatten Harpener eine Steigerung um 1½, Hoesch um 1⅜ und Rheinstahl um ¾ Prozent, Ver. Stahlwerk ⅜ Prozent. Bei den Kolnwerten hatten Aschersleben mit plus 1¾ Prozent die Führung, von Braunkohlenaktien zogen Eintracht und Rheinbraun um je 1 Prozent an. Fast ausschließlich fester eröffneten Elektro- und Tarifwerte, an der Spitze Siemens mit plus 1⅝ und Schuckert mit plus 1¼, Dortmunder Union mit minus 1¼ und Deutsche Linoleum mit minus 2¼ Prozent. Am Rentenmarkt erlitt die Reichsaltbesitzanleihe nach dem gestrigen Vortagsanstieg eine Einbuße von 22½ Pfg. (119,90). Die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 90,85. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf unverändert 12,265 und der Dollar auf 2,49, ebenfalls unverändert. Der Gulden wurde mit 136,36 (136,31) festgesetzt.

## Der Reichsjugendführer über die Adolf Hitler-Schulen

DNB **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Der Reichsjugendpressedienst meldet:

„Die wirtschaftspolitischen Referenten der Gebiete der HJ., die gegenwärtig in München tagen, trafen am Mittwoch in Bad Reichenhall ein, wo der Reichsjugendführer zu ihnen im Saal des Rathauses sprach. Baldur von Schirach, der aus Anlaß der HJ-Skimeisterschaften in Bad Reichenhall weilt, benutzte die Gelegenheit, um seine Mitarbeiter über die Erziehungsgrundsätze aufzuklären, die er im Rahmen der vom Führer begründeten Adolf-Hitler-Schulen zu verwirklichen gedenke. Das Erziehungsideal, das ihm vorschwebt, so sagte er, ist im Hinblick auf Ueberkommenes umwälzend. Die kommenden Schulen der Partei seien gegenüber der Vergangenheit **keine reformierende Bewegung, sondern der Beginn einer Revolution der Erziehung.** Dr. Ley und er, so kündigte der Reichsjugendführer an, würden bald die Oeffentlichkeit darüber unterrichten. Baldur von Schirach wies seine Mitarbeiter darauf hin, niemals ein Mißverständnis über sein Erziehungsideal aufkommen zu lassen. Er möchte heute gerade einen alten Grundsatz, zu dem er sich immer wieder bekannt habe, betonen: Jugend ist eine Haltung, mit der man geboren wird und mit der man stirbt.

## Die „Grüne Woche Berlin 1937"

DNB **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Als größte Ausstellung dieses Jahres öffnet am Freitag die „Grüne Woche Berlin 1937" ihre Tore. Mehr als eine Woche hindurch werden Sonderzüge aus allen Himmelsrichtungen zur Reichshauptstadt rollen, werden die Mundarten aller deutschen Landschaften durch die weiten Ausstellungsräume am Kaiserdamm klingen. Bauer und Städter, Männer und Frauen, werden mit einer noch stärkeren Anteilnahme und Aufgeschlossenheit als je zuvor die vierte „Grüne Woche" des neuen Reiches durchwandern. Zum vierten Male wird die große Schau unter entscheidender Mitarbeit des Reichsnährstandes ein Bild des bäuerlichen Schaffens in Deutschland vermitteln.

**Die diesjährige „Grüne Woche" soll die Allgemeinheit darüber aufklären, welche Aufgaben vom deutschen Bauern gelöst werden müssen und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind.** Ihr kommt in diesem Jahre eine besondere Bedeutung zu, weil sie mit klarster Anschaulichkeit die Probleme des neuen Vierjahresplanes, die Ziele der deutschen Nahrungsfreiheit anpackt. Diese Ausstellung ist nicht eine Sache des Bauern allein, sie geht alle an. Denn sie bringt weit mehr als eine Fachausstellung des Reichsnährstandes oder der landwirtschaftlichen Industrie oder des Siedlers, sie ist **eine Lehr- und Zielschau für das ganze deutsche Volk!**

## Die Entwicklung der Sozialversicherung 1935/36

DNB. **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Unter dem Titel **„Die deutsche Sozialversicherung 1935 mit einem Blick auf das Jahr 1936"** hat das Reichsversicherungsamt als Beilage zu Nr. 12 der amtlichen Nachrichten zur Reichsversicherung 1937, Teil 4 des Reichsarbeitsblattes jetzt den finanziellen Jahresbericht veröffentlicht. Dieser Jahresbericht, auf den wir an dieser Stelle nur kurz verweisen, bringt über die geldliche Lage sämtlicher Zweige der Sozialversicherung eine eingehende Darstellung, aus der u. a. hervorgeht, daß sich die Beitragseinnahmen aller Zweige der Sozialversicherung im Jahre 1935 mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung **auf 2,96 Milliarden beliefen.** Einschließlich der **Vermögenserträgnisse** und **der sonstigen** Einnahmen ergab sich **eine Gesamteinnahme von 8,89 Milliarden RM., denen Gesamtausgaben von 2,91 Milliarden RM. gegenüberstanden.** Das Vermögen der Versicherungsträger stand Ende 1935 **mit 5,7 Milliarden RM. zu Buch.**

Neben der eingehenden Berichterstattung über die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der einzelnen Versicherungszweige für 1935 enthält das Heft, das 338 große Tabellen, 253 Uebersichten umfaßt und 27 Schaubilder aufweist, Betrachtungen und vorläufige Zahlen für das Jahr 1936.

## Jüdische Frechheiten in Oesterreich

**und die rechte Antwort.**

DNB **Wien**, 28. Jan. (Drahtb.) In Oesterreich erfreut sich das Judentum, das u. a. in Wien rund ein Viertel der gesamten Einwohnerschaft ausmacht, einer Toleranz der Behörden, von der die Juden, entsprechend ihren Charaktereigenschaften, den großzügigsten Gebrauch machen. Bisweilen jedoch übersteigt ihr überdreistes Auftreten das Maß selbst christlich-sozialer Duldsamkeit. So hat sich dieser Tage die Union österreichischer Juden ein wahres Musterstück an jüdischer Frechheit geleistet.

In einer Ausschreibung für den Posten des Betriebsleiters des Elektrizitätswerkes der Stadt Melk war u. a. ein guter Leumund christlicher Gesinnung verlangt worden. Darauf protestierte die jüdische Union unter Berufung auf angeblich verbriefte Rechte der völligen sozialen Gleichstellung.

Gewissermaßen als Sprecher der Behörden klopft die „Reichspost" den Jahwe-Jüngern nun gründlich auf die Finger unter Hinweis darauf, daß es das gute Recht einer rein katholischen Stadt wie Melk sei, einen christlichen Elektrotechniker statt ausgerechnet einen jüdischen anzustellen. Niemand käme von katholischer Seite auf den absurden Gedanken, sich etwa um einen Posten zu bewerben, den vielleicht die israelitische Kultusgemeinde ausschriebe. Zum Schluß verbittet sich die „Reichspost" einen Ton, der die irrtümliche Meinung aufkommen lassen könne, daß der Landeshauptmann von Niederösterreich eine Art Exekutivorgan des jüdischen Vereins sei.

# Die „Elbe 1"-Tragödie vor dem Seeamt Hamburg

DNB **Hamburg**, 28. Jan. (Drahtb.) Das Seeamt Hamburg verhandelte am Donnerstag unter großer Anteilnahme der Oeffentlichkeit über den Untergang des Feuerschiffes „Elbe 1", bei dem wie erinnerlich, am 27. Oktober v. J. 15 brave deutsche Seeleute den Tod in den Wellen fanden. Zu der Verhandlung waren etwa 30 Zeugen geladen, die sich aus Mitgliedern der Stammbesatzung, aus Sachverständigen und Vertretern der Hamburger und Cuxhavener Hafenbehörden zusammensetzten.

Am Abend verkündete das Seeamt Hamburg schließlich folgenden Spruch:

„Am 27. Oktober 1936 zwischen 14 und 14,30 Uhr MEZ ist das Feuerschiff „Elbe 1" im Sturm gesunken. Die Besatzung von 15 Mann hat dabei den Tod in den Wellen gefunden. Der Unfall ist

**auf das Zusammentreffen von ungünstigen Umständen zurückzuführen. Nach dem Bericht von Augenzeugen muß er erfolgt sein in einer orkanartigen Böe, in der der Wind von Westsüdwest nach Nordwest aufschoß. — Das Schiff hat unter der Einwirkung des außergewöhnlichen Elbstromes schwer zur See gelegen und ist dann infolge einiger rasch aufeinanderfolgenden brechenden Grundseen gekentert. Mängel an der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung und Bemannung hat die Untersuchung nicht ergeben. Es muß angenommen werden, daß das Schiff vor dem Unfall ungünstige Belastungsverhältnisse aufwies.**

Es ist nicht geklärt, ob die ungünstigen Stabilitätsverhältnisse durch Auffüllen von Tanks noch rechtzeitig verbessert worden sind. Die Frage, ob das Schiff zur Zeit des Unfalles an einem bei schlechtem Wetter gefährdeten Platz lag, kann nicht geklärt werden, weil die Ansichten über diesen Punkt auseinandergehen. Eine gründliche Prüfung dieser Fragen durch die zuständigen Behörden erscheint am Platze. Es ist zweckmäßig, bei Neubauten von Feuerschiffen anzustreben, daß Belastungsänderungen eine nach Möglichkeit geringe Aenderung der statischen Stabilität herbeiführen. Es kann auch zum Ausgleich eingetretener Entballastung der Einbau von schnellflutbaren Bodentanks in Erwägung gezogen werden. Weiter ist zu empfehlen, daß stets Unterlagen für die statische Stabilität, insbesondere Hebelarmkurven, den Führern der Feuerschiffe ausgehändigt und erläutert werden. Insbesondere müssen sie über die Stabilitätsänderungen durch Wasser- und Brennstoffverbrauch eingehend unterrichtet werden. Dieser und andere Unfälle haben gezeigt, daß es erforderlich ist, daß jeder Schiffsführer mit den Grundsätzen der Stabilitätslehre unbedingt vertraut sein muß. Die Maßnahmen nach dem Unfall entsprachen der Lage."

## Englischer Schlepper gekentert

**Vier Tote.**

DNB **London**, 28. Jan. (Drahtb.) Der englische Schlepper „Togteth" kenterte am Mittwoch auf dem Mersey-Fluß bei Liverpool. **Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.**

## Kreuzer „Emden" in Nanking

**Besatzung und Nankingdeutsche begehen gemeinsam den 30. Januar.**

DNB **Nanking**, 28. Januar (Ostasiendienst des DNB) Am Donnerstag ging der Kreuzer „Emden" im Hafen von Nanking vor Anker. Zum Einlaufen des deutschen Kreuzers hatten sich fast alle in Nanking lebenden Deutschen und viele Chinesen im Hafen eingefunden. Nach den üblichen Besuchen und Gegenbesuchen wird der Kommandant der „Emden", Kapitän Lohmann, mit den Vertretern der deutschen Botschaft am Freitag einen Kranz am Mausoleum Sunyatsens niederlegen.

Die Freude über das Eintreffen der „Emden" ist bei den deutschen Volksgenossen in Nanking besonders groß, weil ihnen der jetzige Besuch Gelegenheit gibt, mit den Männern der Besatzung gemeinsam die Feier des 30. Januar zu begehen. Ein besonders festliches und reichhaltiges Programm ist zusammengestellt.

# Westdeutsche Um- und Ausschau

## Bergarbeiterautobus von der Straßenbahn aufgerissen

### Zwei Tote, sechs Schwerverletzte – Sühne: 10 Monate Gefängnis

**Dortmund.** Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts hatte sich am Dienstag der 33jährige Heinrich Stockhecker aus Asseln wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung zu verantworten. Stockhecker hatte den Auftrag, die Bergarbeiter aus den östlichen Vororten, die auf Zechen im Westen Dortmunds arbeiten, zu ihrer Arbeitsstätte zu befördern, und nach beendigter Schicht wieder abzuholen. Am Spätabend des 24. Oktober brachte er 16 Bergarbeiter von Huckarde nach Asseln. Als er mit seinem Autobus über den Hohen Wall fuhr, bemerkte er drei Radfahrer in gleicher Richtung vor sich herfahren. Zu gleicher Zeit näherte sich aus entgegengesetzter Richtung ein Straßenbahnwagen. Trotzdem versuchte Stockhecker mit seinem Autobus noch die Radfahrer zu überholen, dabei stieß er mit dem linken Vorderteil seines Wagens gegen die Straßenbahn. Der Anprall war so heftig, daß der Autobus aufgerissen und die dort sitzenden Bergleute schwer verletzt wurden.

**Einer von ihnen war sofort tot, ein zweiter starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.**

Sechs weitere Bergleute trugen schwere Verletzungen davon.

Der Angeklagte bestritt trotz seines offensichtlich verkehrswidrigen Verhaltens jede Schuld. Der Straßenbahnführer erklärte, er habe 12 bis 14 Meter vor der Unfallstelle sämtliche Bremsen betätigt, so daß die Straßenbahn im Augenblick des Zusammenstoßes schon gestanden habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt, sich der fahrlässigen Tötung, der fahrlässigen Körperverletzung, der fahrlässigen Transportgefährdung und des Vergehens gegen die Polizeiverordnung schuldig gemacht zu haben und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

## Im Handgemenge erstochen

### Blutakt in einer Dortmunder Wirtschaft – Fünf Jahre Gefängnis

**Dortmund.** Die Auseinandersetzungen, die sich am Abend des 31. Oktober vorigen Jahres in einer Wirtschaft im Ortsteil Lücklemberg abspielten und einen unheilvollen Ausgang nahmen, wurden am Dienstag vor dem Schwurgericht in Dortmund nach der strafrechtlichen Seite hin geklärt. Wegen vorsätzlichen Totschlages an dem 27jährigen Willi Schütz hatte sich der 26jährige Eugen Happe aus Dortmund-Hörde zu verantworten. Der Angeklagte äußerte sich zunächst über sein Vorleben und schilderte dann die Vorgänge an dem verhängnisvollen Abend. Nach seiner Darstellung traf er am Abend des 31. Oktober mit seinem Freunde zusammen, trank in einer Hörder Wirtschaft zwei Glas Bier und begab sich darauf nach Lücklemberg. In einer dortigen Wirtschaft trafen sie den Schütz. Die Aufforderung des ihm unbekannten Schütz, mit ihm — dem Angeklagten — einen Schnaps zu trinken, lehnte Happe zuerst ab, gab aber schließlich nach. Dagegen widersetzte er sich ganz entschieden der Aufforderung, noch einen zweiten Schnaps mitzutrinken. Schütz versuchte ihn umzustimmen. Dabei beschmutzte Schütz, der sich an der Hand verletzt hatte, mit dem blutigen Verband das Hemd des Happe. Hierüber geriet Happe in Erregung, und es kam zu Tätlichkeiten. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog Happe ein Messer und erstach den Schütz, bei dem er eine Waffe vermutet hatte.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen

**Totschlags auf fünf Jahre Gefängnis**

und Anrechnung der Untersuchungshaft von zwei Monaten und 25 Tagen.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, der Angeklagte habe schwere Beleidigungen und verletzende Redereien über sich ergehen lassen. Das sei als mildernder Umstand berücksichtigt worden. Auch sonst habe man dem Angeklagten aus den verschiedensten Gründen mildernd betrachten können und deshalb die Vorschriften des § 213 des Strafgesetzbuches angewandt und den Angeklagten vor dem Zuchthaus bewahrt.

## Mit Puderdöschen jongliert

**Fristlose Entlassung nach 18jährigem Dienst.**

**Köln.** Ein Arbeiter wurde nach 18jähriger Tätigkeit in einem Kölner Betrieb fristlos entlassen. Am Arbeitsgericht verlangte er Widerruf der Kündigung und erzählte: „Ich hatte gerade nichts besonderes zu tun, da nahm ich mir drei Döschen Puder vom Lager, um damit jonglieren zu lernen. Als ich glaubte, es käme ein Vorgesetzter herein, ließ ich die Döschen in meiner Hosentasche verschwinden. Ich wurde zum Büro gerufen, wo man mich fragte, was ich in der Hosentasche hätte, worauf ich antwortete: „Das, mein Rauchtabak! Gewiß, das war die Unwahrheit, aber das war doch kein Grund, mich fristlos zu entlassen. In meine Arbeitsbescheinigung schrieb der Beklagte: „Entlassen wegen Diebstahls." Ich beantrage, das zu berichtigen, denn ich habe die Puderdöschen doch nicht behalten wollen." Das Gericht entschied: Ueber eine Kündigungswiderrufsklage kann nur verhandelt werden, wenn sie **innerhalb zwei Wochen nach der Entlassung angestrengt wurde.** Diese Frist ist versäumt, deshalb ist die Widerrufsklage abzuweisen. Auch die Frage auf Berechtigung der Arbeitsbescheinigung ist unberechtigt, denn der Grund der Entlassung ist richtig angegeben, da in dem Verhalten des Klägers Diebstahl zu erblicken ist."

## Verunglückte Notlandung

**Wesel.** Der Ballon „Köln" des Deutschen Luftsportverbandes hat eine stürmische Fahrt hinter sich, die bei Anholt am Niederrhein einen unglücklichen Abschluß fand. Während die Fahrt bis Anholt flott vonstatten gegangen war, **mußte der Ballon dort infolge widriger Winde eine Notlandung vornehmen.** Der Ballon hatte schon auf der Erde aufgesetzt, als er plötzlich vom Wind wieder hochgerissen und in einen Wald gedrückt wurde. Dabei wurde nicht nur die Hülle beschädigt, sondern auch die fünf Insassen wurden leicht verletzt. Erst nachdem die Ortsfeuerwehr mehrere Bäume umgelegt hatte, konnten **Besatzung und Ballon in Sicherheit gebracht werden.**

## General Ugaki setzt seine Bemühungen fort

DNB **Tokio**, 28. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Obwohl die Wehrmacht nochmals betont hat, daß sie General Ugaki nicht für geeignet hält, ein starkes Kabinett der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zu bilden und die Erneuerung des Staates entschlossen vorwärtszutreiben, will der General seine Versuche zur Bildung eines Kabinetts durch friedliche Verständigung mit der Wehrmacht fortsetzen um, wie er erklärt, seinem Kaiser einen letzten Dienst zu erweisen.

## Kleine Tageschronik

Der Metropolit von Lemberg hat ein Hirtenschreiben erlassen, in dem der die Gläubigen zum entschiedenen Kampf gegen den Bolschewismus auffordert. Es heißt darin, die vollbeschäftigten Arbeiter in Rußland seien in einer schlimmeren Lage als die Arbeitslosen in den zivilisierten Ländern. Das den Arbeitern entrissene Geld werde von der Komintern zur kommunistischen Propaganda verwendet, die auch in Polen die Massen aufzuputschen versuche.

*

Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Schuster, empfing die Gemahlin Mussolinis, Donna Rachele, mit ihrem Sohn Vittorio und dessen Braut, sowie den Neffen Mussolinis, Vito, Direktor des „Popolo d'Italia", mit seiner Braut aus Anlaß der bevorstehenden Hochzeiten der beiden Mitglieder der Familie Mussolini. Die Mailänder Presse veröffentlicht Bilder von dieser Audienz, deren überaus herzlichen Verlauf sie besonders hervorhebt.

*

Die Stadt Rouen plant den Bau einer Jeanne d'Arc-Kapelle auf dem alten Marktplatz, wo Johanna im Jahre 1487 verbrannt worden ist. Bisher befindet sich dort nur eine in den Boden eingelassene Steinplatte. Hinter der Steinplatte steht das Denkmal von Andrea del Sarto, das die Jungfrau im Augenblick des Flammentodes darstellt.

*

In der Kaiserlichen Musikakademie in Tokio fand die erste konzertmäßige Aufführung von Bruchstücken aus Richard Wagners „Ring des Nibelungen" in deutscher Sprache statt. Die Besetzung des Akademieorchesters in Stärke von 105 Mann entsprach genau den Vorschriften der Wagnerschen Originalpartituren, einschließlich der vier Wagner-Tuben, die für die Akademie in Deutschland hergestellt worden sind. Die Veranstaltung stand unter der Leitung von Klaus Pringsheim.

*

Auf einer Versteigerung in Newyork wurden ausgezeichnete Preise für deutsche Inkunabeln erzielt. Mit 1350 Dollar wurde das „Buch der Weisheit der alten Weisen" bezahlt, gedruckt am 28. Mai 1483 in Ulm. Von dem schönen Holzschnittbuch gibt es eine Anzahl orientalische Abwandlungen. Mit 2076 Dollar wurden 30 deutsche Holzschnitte verkauft, eine geschlossene Sammlung, die einzeln versteigert wurde. 300 Dollar brachte das „Speculum Humanae Salvationis. Augsburg 1473".

## Orkan an der portugiesischen Küste

DNB. **Lissabon**, 28. Jan. (Drahtb.) Der seit Tagen an der portugiesischen Küste herrschende Sturm hat sich in der Nacht zum Donnerstag zu einem Orkan entwickelt, wie ihn Portugal seit 60 Jahren nicht mehr erlebte. Die Schäden, die der Orkan im ganzen Lande verursachte, sind noch nicht abzuschätzen. In Lissabon ist der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt. Zwei Torpedoboote wurden von ihren Verankerungen losgerissen und konnten nur mühsam durch Schlepper wieder eingeholt werden. In den [illegible] Stadtteilen der Hauptstadt waren alle Straßen und Plätze bis zur Höhe von einem Meter überschwemmt, wodurch jeglicher Verkehr unmöglich wurde. Die Telephonverbindungen aus der Hauptstadt nach der Provinz sind gestört und auch der Schiffsverkehr wurde vorübergehend eingestellt.

Im Hafen von Setubal ereignete sich ein schwerer Unfall. Der norwegische Dampfer „Ingria" stieß bei der Einfahrt mit 4 Lastkähnen zusammen, die sofort in den Fluten versanken. Drei Seeleute fanden dabei den Tod. Das norwegische Schiff, dessen Steuerung in der engen Hafeneinfahrt versagte, stieß dann noch gegen eine Kaimauer. Da man den Untergang des schwer beschädigten Schiffes befürchtete, wurde die 28köpfige Besatzung mit Kähnen an Land geholt.

## Lawinenunglück im Kleinen Walsertal

**Ein Toter.**

DNB **München**, 28. Jan. (Drahtb.) Im Kleinen Walsertal ereignete sich am Mittwoch nachmittag am Hochalppaß ein Lawinenunglück. Eine Gruppe von acht Personen geriet bei der Abfahrt über eine Steilstufe auf ein Schneebrett, das zwei von ihnen in die Tiefe riß. Einer konnte schon nach kurzer Zeit von seinen Begleitern lebend geborgen werden. Der andere Verschüttete wurde später von einer Hilfsmannschaft der Rettungsstelle Mittelberg nach harter Arbeit aufgefunden. Zwei Stunden lang durchgeführte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Tote ist der 24jährige Kaufmann Josef Steffeck aus Pforzheim.

## Bis minus 7 Grad

Der Kaltstrom von kalter Luft wird weiter durch die Luftdruckverteilung begünstigt. Tiefdruck über Spanien und der Biskaya steht hoher Druck über Skandinavien gegenüber. Auf dem ganzen Festland herrschen daher teilweise stürmische Ostwinde. Auch für die nächsten Tage ist kein Wechsel für die Luftdruckverteilung anzunehmen.

**Vorhersage für Freitag:** Bei frischen östlichen Winden meist trocken oder nur ganz vereinzelt leichter Schneefall, wechselnd bewölkt und kalt mit Temperaturen bis minus 7 Grad.

**Vorhersage für Sonnabend:** Weiterhin frische Ostwinde bei wechselnder Bewölkung und nur geringem Schneefall, kalt

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Kalt und trocken.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herr, dein Wille geschehe!

Gottes heiliger Wille nahm mir heute nacht, 2 Uhr, meinen über alles geliebten Mann, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

# Heinrich Kohle

Lehrer i. R.

Er starb wohlvorbereitet durch einen echt christl. Lebenswandel im fast vollendeten 70. Lebensjahre, sanft und ruhig.

In tiefem Leid:

**Frau Christine Kohle**
geb. Gerz

Hattingen-Ruhr, den 27. Januar 1937.
Pottacker 9.

Die Ueberführung findet Samstag, 11 Uhr vom Sterbehause aus statt, die Beisetzung ist am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr in Velmede a. d. R. Das Seelenamt ist Montag, den 1. Februar, morgens 7.45 Uhr in der Pfarrkirche zu Hattingen.

---

Zu früh entfuhr sein Geist der sterblichen Hülle
Von Gattin und Kindern schmerzlich beklagt.
Doch nie ist's zu früh,
Wenn des Allmächtigen Wille befiehlt
Daß der letzte Morgen uns tagt.

Gott der Herr erlöste heute abend 20.30 Uhr, in seiner Liebe und Barmherzigkeit, meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Herrn Josef Fischer

von seinem langen, schmerzvollen Leiden. Er starb nach Empfang der hl. Sakramente unserer hl. Kirche und nach einem echt christlichen Lebenswandel, ruhig und gottergeben, im Alter von 56 Jahren.

Seiner im Gebete zu gedenken, bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Essen-Steele, Bochum, München, Zell a. E., den 27. Januar 1937.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 1. Februar 1937, vormittags 7.40 Uhr, in der St. Laurentiuskirche zu Essen-Steele. Anschließend um 8.45 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Grendplatz 3.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

---

Nach Gottes heiligem Willen starb heute mittag nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

# Kaufmann Moritz Steffen

Inhaber des Ordens Pro Ecclesia et Pontifice

im Alter von 65 Jahren, oft gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Steffen geb. Knühl-Flege
Ignaz Schilling und Frau Annemarie geb. Steffen
Hilde Steffen
Ferdinand Flensberg und Frau Paula geb. Steffen
Moritz Steffen
Liesel Steffen stud. pharm.
Eduard Steffen stud. ing.
Franz Heinrich Steffen
Marielies Steffen
Christel Steffen
7 Enkelkinder

Bochum, Gut Asshof Haar, Steele, den 28. Januar 1937.

Das Levitenamt findet statt am Montag, dem 1. Februar 1937, um 9 Uhr, in der Propstelkirche, die Beerdigung zum alten Friedhof um 10 Uhr von der Ecke Wittener Straße / Friedhofstraße aus.

---

**Lies und fördere Dein Familien- und Heimatblatt**

---

Erfolgreiche Vermittler bei allen Gelegenheiten sind die kleinen Anzeigen, die durch unsere Zeitung die geeignete Verbreitung finden.

---

**Gebr. Klavier**
zu kaufen gesucht.
Off. u. B. R. 544 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

**Die kleine Anzeige**
weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

---

# Union-Theater, Steele

Bochumer Straße 49 — Fernruf 589 29

**Ab heute!**
**Shirley Temple**
das Lieblingskind der Welt in




Ein neuer entzückender Fox-Film mit den Stars
**Shirley Temple, John Boles, Rochelle Hudson**
Der Film ist mit soviel innerem Schwung gemacht das er wieder alle begeistern wird.
Shirley, ist charmant, bezaubernd und mitreißend wie immer. Der Liebling der Welt.

Im Beiprogramm:
**Tanzrivalen** Eine amerikanische Groteske
**Fox-Tonwoche und Städte am Meer**
Das Neueste aus aller Welt — Kulturfilm

Letzte Vorstellung 8 Uhr

---

# Kammer-Lichtspiele, Steele

Friedrichstraße 13 — Telefon 58929

Das Schicksal einer schönen Frau zeigt unser neuer Großfilm:




Nach dem Bühnenstück von Henry Bataille.
Mit: Gaby Morlay — Henry Rollan.
**Das Leben selbst schrieb diesen Film.**
Liebe und Leidenschaft — Menschliche Schwäche und menschliche Größe — Ein Bild aus dem Leben

Im Beiprogramm:
**„Billi trainiert"** Ein Kurz-Lustspiel
**Ufaton-Woche und Winter in Japan**
Das Neueste — Kulturfilm

Letzte Vorstellung 8 Uhr

---

**Gaststätte „Viktoria" Essen-Kupferdreh**



Am **Samstag** findet in meinen Räumen ein
**großes Preiskostümfest**
mit großem karnevalistischen Trubel statt.
Am **Sonntag**, 31. 1., ab 5 Uhr
**großes Preiskostümfest**
An beiden Tagen Stimmung u. Humor.
Ia. Stimmungskapelle!
Es ladet ein: Der Wirt und Kirschbaum.

---

**Restaurant „Zur Glocke", Hattingen**
Inh.: Köbes Rech

Samstag, den 30. Januar, in sämtl. Räumen
**Großes Rhein. Kostümfest**
Mitwirkende: Kapelle Fr. Wagner mit seinen Künstlern. M.G.V. Sängerbund 1900 Hattingen
Ia. Büfett nach rheinischer Art

---

**Miet-Vertrag**

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
**Stück 50 Pfg.**
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

---

**Die Volks-Zeitung,**
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

---




---

**Mädchen**
für alle Hausarb. gesucht. Hoher Lohn zugesichert.
Reckerhäuser, Bäckerei, Steele, Steeler Str. 536.

---

Jüngeres
**Mädchen**
für alle Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht.
Gaststätte Thierpark, E.-Steele.

---

**I. Hypotheken**
für Wohnhäuser u. projektierte Neubauten unter konkurrenzlos. Bedingungen flüssig. Ausf. Anfragen erbet. an
Wilh. Fr. Willems, Dortmund, Postfach.
Rückporto!

---

**Hartnäckige Verschleimung**
Husten, Heiserk., Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee
Paket 1 RM Allein echt zu haben in der
Drogerie Fischer, Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstraße.

---

**Stadttheater Bochum**
Freitag, 29. Jan. 20—22 Uhr
Vormiete A 14:
Gastspiel der Kölner Oper!
**Die toten Augen**
Oper von d'Albert
Samstag, 30. Jan. 19,30—23,15 Uhr
NSK Kulturring 1 u. freier Verkauf:
**Wallenstein**
von Schiller

---

**CENTRAL THEATER** · HATTINGEN ·
Heute bis Montag!
Das
**große Karnevals-Programm**
**3 tolle Tage**
Jupp Hussels
Tina Eilers
Paul Heidemann
Trude Hesterberg
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Sonntag 1.30 Uhr **Jugendvorstell.**

---

**ADLER PALAST** · WELPER ·
**Gigli**
singt und spielt sich in die Herzen aller Musik- und Filmfreunde mit seinem neuesten und bisher besten Film:
**Du bist mein Glück**
Sonntag 2 Uhr **Jugendvorstell.** mit d. gesamten Programm.

---

# Die kluge Hausfrau bevorzugt:

**Karl Kiel Lebensmittel**

| | | |
|---|---|---|
| **Erbsen** gelbe | 500 g | 24 ₰ |
| **Viktoria-Erbsen** gelbe | 500 g | 30 ₰ |
| **Erbsen** grüne | 500 g | 30 ₰ |
| **Linsen** kleine | 500 g | 18 ₰ |
| **Bohnen** weiß, verlesen | 500 g | 18 ₰ |
| **Pflaumen** getr. | 500 g | 44 ₰ |
| **Aprikosen** getr. | 500 g | 78 ₰ |
| **Schnittnudeln** | 500 g | 28 ₰ |
| **Fadennudeln** | 500 g | 38 ₰ |
| **Eier-Spätzle** | 500 g | 44 ₰ |
| **Westf. Plockwurst** | 500 g | 1.28 |
| **Emmentaler Käse** 45% F. i. Tr. | 500 g | 1.08 |
| **Tilsiter Käse** 45% F. i. Tr. | 500 g | 1.08 |
| **Gouda-Käse** 40% F. i. Tr. | 500 g | 1.08 |
| **Limburger i. Stg.** 20% F. i. Tr. | 500 g | 58 |
| **Feine Sild** in Tafelöl | Dose | 18 ₰ |
| **Feine Sprotten** in Tafelöl | Dose | 25 ₰ |
| **Salzgurken** | 500 g | 14 ₰ |
| **Sauerkraut** | 500 g | 9 ₰ |
| **Salzschnittbohnen** | 500 g | 26 ₰ |
| **Camembert** 50% F. i. Tr., Schachtel | | 20 ₰ |

**3% Rabatt!**

---

**Wer mehr verkaufen will, muß inserieren!**